

VOKIEČIŲ ŽINIOS LIETUVOJE

# Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR DAS DEUTSCHTUM LITAUENS für Litauen

Erscheint wöchentlich einmal, Erscheinungstag in Kaunas Freitag. Bezugspreis: jährlich 9,-, halbjährlich 5,- Lt., vierteljährlich 3,- Lt., monatlich 1,20,- Lt. Für das Ausland gelten doppelte Preise. Anzeigenpreise: Die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 50 Cent; die 4-gespaltene Petitzeile oder deren Raum (im Text) 1,- Lt. Eingesandte Manuskripte werden nur auf besonderen Wunsch retourniert. Geschäftsstelle und Redaktion: Kaunas, Gedimino g-vė Nr. 32. Telefon 13-65.

1 Nr.

Kaunas, Sonntag, den 11. Januar 1931

1. Jahrg.

## Unserm Deutschtum zum Geleit!

Das Neue Jahr hat einem alten lebhaften Wunsch unserer Leser die Erfüllungsstunde schlagen lassen. Unsere „Deutschen Nachrichten“ kommen von nun an jede Woche ins deutsche Haus. Ueberall da wo deutsche Zunge klingt, wo ein deutsches Herz schlägt, werden sie Einzug halten. Selbst die entlegenste deutsche Hütte in irgend einem verschneiten Winkel der litauischen Heimat darf nicht übergangen werden. Und wir sind gewiß, daß unsere Leser in alter Treue uns zur Seite stehen, mit uns für unsere deutschen Nachrichten werben und arbeiten werden. Denn in der gegenseitigen kameradschaftlichen Zusammenarbeit steht das Geheimnis des Erfolges. Unsere „Deutschen Nachrichten“ müssen tief in unserm bodenständigen Volkstum wurzeln, müssen aus ihm Kraft und Leben schöpfen.

Ein lateinisches Sprichwort sagt: „Was nicht in den Akten steht, daß ist auch nicht in der Welt“. Auf unsere Verhältnisse angewandt will es sagen, daß ein Volksleben ohne einen Vermittler und Kündler, ohne eine Zeitung, zum Stocken und Einschlummern und schließlich zum Todesschlaf verurteilt bleibt. Alles was im Leben unserer deutschen Volksgenossen auf litauischem Boden sich an Leid und Freude trägt, wird totgeschwiegen und findet keinen Wiederhall, solange eben jener Mittler fehlt, der es aufnimmt und der Welt verkündet, um uns dadurch Echo, Rat und Anregungen zu wecken. Aber der Mittler, der uns solange schmerzlich fehlte, er ist endlich da. Unsere „Deutschen Nachrichten“ sind das unzereißbare geistige Band des einheimischen Deutschtums und werden uns immer Zusammenhalt, Einmütigkeit und Glauben an die Zukunft erkämpfen.

Es ist nicht so, wie oft behauptet wird, daß unsere Deutschen in Litauen für ihre vordringlichen kulturellen Daseinsaufgaben Gleichgültigkeit an den Tag legen. In unserem deutschen Volksteil hierzulande ist lange das Bewußtsein reif, daß wir alle eine große Schicksalsfamilie bilden. Nur waren wir zerstreut und unbekannt in der eigenen Mitte. Keine Kunde drang von der einen Gemeinde zur anderen herüber; keine Fäden knüpften den Städter an den Landmann. Nebelschwaden umhüllten, ja verdunkeln bis heute unsere Vergangenheit, die an bewegten Schicksalsfügungen keineswegs hinter der Geschichte anderer ausgewandeter deutscher Volkssplitter zurücksteht. Da wir unserer Vergangenheit kein bleibendes Ehrenmal schufen, neigt man heute dazu, uns überhaupt eine eigene deutsche Vergangenheit abzusprechen.

Unsere deutschen Lehrer, Pfarrer, Studenten, unsere ganze Jugend, jeder Deutsche, der es irgendwie vermag, sie alle haben die heilige Pflicht an der Gesundung unseres Gemeinschaftslebens die Hand ans Werk zu legen. Dabei wollen wir nicht allein auf die Vergangenheit zurücksehen, sonst bleiben wir die ewig Gestrigen und kommen keinen Schritt vorwärts. Als evangelische Christen wissen wir, daß der

Christ es mit seinem Leben, trotz aller Widerstände, noch immer von neuem anfangen kann. Für ihn, den Christen, gibt es zwar nie ein zu früh, doch auch niemals ein zu spät. Noch ist es Zeit und unser Volkstum erwartet, daß jeder Mann an seiner Stelle seine Pflicht erfülle.

Unsere „Deutschen Nachrichten“ gehen den Weg der Aufrichtung unseres einheimischen Volkstums. Widerstände und Nackenschläge, die noch in jüngster Vergangenheit über unser Deutschtum hereinbrechen, machen uns keineswegs im Glauben an unser Volkstum irre. All dem Missgeschick muß ein beherztes dennoch-entgegengestemmt werden. Unsere „Deutschen Nachrichten“ werden die Wellenberge und — Täler unseres Lebens der Welt

verkünden, sie werden das, was gesund und zukunftsstark in uns ist, herausstellen und werden in unverbrüchlicher Treue unsern Deutschen dienen. Und wer unser Volkstum liebt, wer Freude und Leid mit uns teilt, wer sich zu ihm bekennt, der muß mit entschlossener Tat für die Verbreitung unserer „Deutschen Nachrichten“ eintreten, der muß uns mitteilen den Inhalt unseres Blattes in sachlichen Arbeiten immer reichhaltiger auszubauen. Jeder Deutsche muß Freund und Leser unsere Deutschen Nachrichten sein.

Mögen unserm Deutschtum in Litauen die Worte unseres Altmeisters Goethe recht tief zu Herzen gehen: „Wir bekennen uns zu dem Geschlecht, daß aus dem Dunkeln ins Helle strebt.“

### Litauen und der Vatikan

Den Gegensätzen zwischen der Regierung und der katholischen Geistlichkeit, die die Form eines immer schärfer werdenden Kulturkampfes annehmen, mißt man in den hiesigen politischen Kreisen eine große Bedeutung bei. Die litauische Regierung hat bekanntlich vor kurzem an den Vatikan eine Note gerichtet, in der, wie verlautet, gegen die regierungsfeindliche Agitation der Pfarrer in den Kirchen Protest erhoben wird, da eine solche Agitation die Autorität der katholischen Kirche im Lande untergraben könne. Wie hier verlautet, pflichtet der Vatikan in seiner Antwortnote der Auffassung der litauischen Regierung nicht bei.

Wie verlautet sollen direkte Verhandlungen zwischen dem Vatikan und der litauischen Regierung demnächst geführt werden.

### Umdie Aufhebung des Kriegszustandes in Litauen

Das Innenministerium ist gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Gesetzes zum verschärfen Schutz der Regierung beschäftigt. Nach Annahme dieses Gesetzes soll der Kriegszustand und die Pressezensur aufgehoben werden.

## Wochenspiegel

Am 3. Dezember feierte das litauische Staatstheater sein zehnjähriges Bestehen. An der Feier nahmen auch die Vertreter der Regierung teil.

Die Regierung hat den kath. Prof. Rankelis für die Dauer des Kriegszustandes aus Kowno ausgewiesen. Dem Pfarrer Krupavičius in Gerliava und Lipnickis in Koschedorys ist es verboten ihren Wohnsitz zu verlassen.

Der deutsche Reichskanzler Brüning begann am 4. Januar seine schon lange geplante Ostpreussenreise, die er von Lauenburg beginnend über Oberschlesien weiterführend in Tilsit beenden wird. Seine Reise hat einen rein informatorischen Zweck und soll hauptsächlich zur Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage Ostpreussens dienen.

Unter der Arbeiterschaft der Bergwerke des Ruhrgebiets ist infolge beabsichtigten Lohnabbaues eine wilde Streikbewegung ausgebrochen. Doch bestehen Hoffnungen, durch direkte Verhandlungen der Grubenbesitzer mit den Bergarbeiterverbänden diesen Streikausbruch bald zu beseitigen.

Über die Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt liegt nunmehr das Ergebnis einer Zählung vor, das für die Herbstmonate 1930 14 Millionen Erwerbslose ergibt, fast doppelt soviel wie im Herbst 1929.

Aus Riga wird gemeldet, dass es der Polizei gelungen ist, eine Anzahl führender Kommunisten zu verhaften.

Am 3. Januar vormittag, kurz vor 1/9 Uhr, ist in Paris, nach längerem Kranklager der erste Marschall der Republik Frankreich, Joseph César Joffre, einige Tage vor Vollendung seines 79. Lebensjahres gestorben.

Wie die französische Presse mitteilt, führt der in Lissabon weilende polnische Diktator Pilsudsky mit der portugiesischen Regierung Verhandlungen betreffs Ankauf einer Kolonie in Afrika.

Seinerzeit haben giftige Nebelwolken eine Provinz Belgiens heimgesucht und zahlreiche Todesfälle verursacht. Wie verlautet, sollen sich an manchen Stellen neue Nebelwolken gezeigt haben und sind daran auch schon 3 Personen gestorben. Über die Herkunft dieser Nebel sind sich die Gelehrten noch nicht klar.

Im amtlichen Organ des Heiligen Stuhls in Rom wird ein Gesetz zur Einführung der eigenen Währung nach dezimalem System bekanntgegeben. Als Geldeinheit soll eine Goldmünze, Lyre benannt, gelten.

Aus Moskau wird gemeldet, dass am Tage die Kälte bis 25° R. und nachts bis 30° R. zählt. In Turkestan soll man sogar 41° R. Kälte messen.

### Weltpolitik bei Jahreswende

Wie beim Jahreswechsel der Kaufmann, Aktiven und Passiven gegeneinander abwägend, seine Bilanz zieht, so gilt es auch für den Politiker, sich Rechenschaft abzulegen über die politische Lage. Dieser Rückblick auf das verflossene, dieser Ausblick auf das kommende Jahr, sie sind — wer wollte es leugnen — alles andere als erfreulich. Läßt man alle nationalen Besonderheiten außer Betracht, so kann man ohne Uebertreibung von einer allgemeinen Krisis sprechen, in weltpolitischer sowie in weltwirtschaftlicher Hinsicht.

Sechzehn Jahre sind vergangen, seit der große Krieg Europa und die Welt aus den Fugen hob; elf Jahre sind vergangen, seit Uebermut und Dilettantismus der Siegermächte durch Versailles und seine Schwesterdikate unserem schwergeprüften Kontinent eine „neue Ordnung“ gaben. Seitdem haben wir keinen wirklichen Frieden, seitdem glimmt unter dem europäischen Boden die Asche; in Nord und Süd, in Ost und West zeichnen sich Konfliktherde und Spannungszentren ab übergreifend von Europa aus auch auf die anderen Kontinente, auf Asien und Afrika. Mit hinein spielen die großen weltpolitischen Probleme, nicht zuletzt bedingt durch das Eingreifen der jungen Weltmacht Amerika in das Ringendeuropäischen Völker. Unter gleichen wirtschaftlichen Nöten leiden alle Länder Europas; überall wächst die Arbeitslosigkeit. Seit elf Jahren bemühen sich die Staatsmänner aller Länder in sich jagenden Konferenzen, Ausweg und Ausgleich zu finden zur Befriedigung Europas. Aber ihre Absicht blieb Stückwerk; ihre Bemühungen mußten scheitern, da man sich scheute, die Hand zu legen an die Wurzel allen Übels, an die sogenannten Friedensverträge.

Als die Soldaten heimkehrten aus dem vierjährigen Ringen des großen Krieges, da erscholl millionenfach der Ruf: „Nie wieder Krieg!“ Der Völkerebund sollte das Allheilmitel sein; aber die Genfer Schöpfung wurde ein großer Versager, mußte ein Versager werden schon entsprechend ihrer Struktur als Gemeinschaft der Siegermächte. Den beiden größten Aufgaben, die dem Genfer Bunde obliegen, die geradezu ein Prüfstein sind für seine Existenzberechtigung überhaupt, hat er sich nicht gewachsen gezeigt. Sowohl in der Abrüstungsfrage als auch in der Frage des Schutzes der Minderheiten hat Genf bisher restlos versagt. Trotz gewisser Verbesserungen des Beschwerdeverfahrens bleiben die Minderheiten, besonders die Deutschen, überall praktisch recht- und schutzlos. Der unerhörte Terror bei den Wahlen in Ostoberschlesien, die fortgesetzte gewaltsame Unterdrückung des Deutschtums durch Polen, schon diese Tatsachen allein sprechen Bände zu dem Kapitel: „Schutz der Minderheiten“, der schlechterdings illusorisch ist.

Die Locarnoverträge, der Kelloggakt, der Ausbau des Schiedsgerichtssystems als weitere Etappen auf dem Wege zu der erstrebten Friedenssicherung, auch sie haben die Feuerprobe bisher nicht bestanden. Das Jahr 1930 brachte im Rahmen dieser Friedenssicherungsbestrebungen Briands PaneuropäPlan; wohl kaum über ein anderes

deuternste n auf- Evan- h zu- ständ- chung

ustel- i ver- ift zu heiten solche ritten, Nach- n Be- liefert. allen al die tsche nnen, otung, n den n) zu- r zum n ge- müßte utters- rtscht, Zei- n und utter- einen n die reiber daß rache rache n sol- ie als chen“ ncher Deut- hörig- rischl s Be- n sich at vor 3 die ihre o un- Hetze

der sens.

lesen auen“ n 1 T.) Volks- ehrrer-

wenn ären; keine d ein ie ge- 7.

ger, ermt Ka- aber kel- Pau- ich Ich wa- to-

lach ich- Ge- atz. ber und haft rde sst- die etzt

Wü- der gen

üs- der Um selle

ha-

Problem ist so viel Tinte geflossen. Für den Augenblick scheint die Gefahr behoben, daß Frankreichs Ziel, das nicht zuletzt die Verewigung der durch Versailles geschaffenen Verhältnisse erstrebt, verwirklicht wird. Ob die Ideen der Kriegsrichtung, ob der Gedanke des Schiedsgerichts überhaupt je stark genug sein werden, auftauchende Kriegsgefahren praktisch wirklich zu bannen, ist überdies eine Frage, die wohl niemand mit einem uneingeschränkten Ja zu beantworten vermessen genug ist.

So sind und bleiben die großen Militärmächte gerüstet. Sie suchen, mißtrauend den theoretischen Sicherungen, die Völkerrecht und Schiedsgericht verbürgen sollten, nach praktischer Sicherheit; sie gießen, die Abrüstung neugierend, unter der Parole des „para bellum“ Geschütze für den nächsten Krieg. An Abrüstung ist nicht zu denken. Vor dem Jahre 1932 tritt die fast sagenhaft gewordene „große“ Abrüstungskonferenz nicht zusammen. Der Konventionsentwurf aber, den die vorbereitende Abrüstungskommission in vierjähriger Arbeit aufgestellt hat, ist nicht das Papier wert, auf dem er geschrieben ist. Mit der Nichteinbeziehung der ausgebildeten Reserven sowie der Aufrechterhaltung der ungleichen Abrüstungsbestimmungen des Versailler Diktats aber ist ein Sabotage der wirklichen Abrüstung vorzweifelnd ähnlich. Lediglich in der Frage der Flottenabrüstung ist im Jahre 1930 ein gewisser Fortschritt zu verzeichnen durch das Londoner Flottenabkommen zwischen den großen Seemächten England, den Vereinigten Staaten und Japan, während es nicht gelungen ist, Italien und Frankreich ebenfalls in das auch politisch bedeutsame Abkommen einzubeziehen.

Die europäische Politik des Jahres 1930 stand in noch stärkerem Maße als die des Jahres 1929 im Zeichen des Neuaufmarsches der Mächte. Während vor wenigen Jahren sich Europa noch klar schied, neben den Neutralen, in den Block der Siegermächte und in den Block der Besiegten, zerbröckelt immer mehr diese Einheitsfront von gestern. Die alte Konstellation der Mächte hat zu bestehen aufgehört. Neue Fronten zeichnen sich ab oder haben sich bereits gebildet. Ausgangspunkt für die europäische Umgruppierung war die Lockerung der englisch-französischen Entente unter gleichzeitiger Anbahnung engeren Zusammenwirkens zwischen den beiden großen angelsächsischen Mächten.

Auf der anderen Seite ist Mussolini nicht müßig. Unentwegt arbeitet das faschistische Italien neben seiner militärischen Rüstung an der Ausgestaltung und Vervollständigung des Bündnisystems im Südosten. Wieder wird, wie einst, der Balkan das Kampffeld der europäischen Diplomatie. Politische Einkreisung und Isolierung Jugoslawiens ist das Hauptziel der italienischen Politik. Die verschiedenen Verträge mit Albanien, die im Schutzbündnis mit Ungarn, die gebesserten Beziehungen zu Oesterreich, die Freundschaft mit Bulgarien, bekräftigt durch die italienisch-bulgarische Heirat, das Zusammenspiel mit Athen und Ankara und gewissermaßen als Schlüsselpunkt, trotz der französischen Vereinigungsversuche, der griechisch-türkische Vertrag unter Italiens Ägide, der den Jahrhunderte alten Gegensatz zwischen den beiden Italien gleichbefreundeten Mächten aus der Welt schafft, sind Marksteine auf dem Wege der gegen Frankreich und seine östlichen Bundesgenossen gerichteten italienischen Pakt-Politik. Von weittragender Bedeutung endlich die Mailänder Konferenz und als ihre Folge die engere Ausgestaltung der italienisch-russischen Beziehungen, deren politische Tragweite sich heute in allen Auswirkungen noch nicht übersehen läßt, die sich insbesondere aber auch auswirken kann in der baltischen Frage, diesem Zankapfel zwischen Rußland und Rumänien, deren Bereinigung gleichermaßen im Interesse Italiens wie Rumäniens und Sowjetrußlands liegend, eine politische Entwicklung im Osten und im Südosten

## Revolution in Panama

Nach vorliegenden Meldungen ist in Panama eine Revolution ausgebrochen. Führer der Aufstandsbewegung, die sorgfältig vorbereitet war, ist Quintero. Die Stadt Colon ist anscheinend nach heftigen mehrstündigen Straßenkämpfen in die Hände der Revolutionäre gefallen. Im Verlaufe der Kämpfe sollen insgesamt 15 Personen getötet sein. Präsident Arosemena und mehrere Mitglieder der Regierung sind in das Gefängnis geworfen worden. Ame-

rikanische Marinetruppen sind nach Colon in Marsch gesetzt worden.

Die Gesandtschaft von Panama in New York teilt uns mit, daß sie von dem Obersten Gerichtshof aus Panama ein Telegramm erhalten hat, in dem der Minister Ricardo Allaro aufgefordert wird, zurück zu kehren und die Präsidentschaft zu übernehmen. Allaro hat telegraphisch seine Zustimmung erklärt.

## Sie haben noch nicht

unser deutsche Heimatblatt, die **„Deutschen Nachrichten“** bestellt? Tuen Sie das unverzüglich indem Sie die beigelegte Karte ausfüllen und uns zuschicken. Fordern Sie auch Ihre Verwandte auf, dasselbe zu tun.

## Geht U.S.A. in den Völkerbund?

Dasamerikanische Parlament hat sich, wie bekannt, wiederholt mit der Frage des Beitritts der Vereinigten Staaten zum Schiedsgericht und in den Völkerbund beschäftigt. Auf einer gestrigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses

des Senats wurde der Beschluß gefaßt, die parlamentarische Beratung über diesen Beitritt zu vertagen bis zum Zusammentritt des neuen Parlaments im Dezember 1931.

## Memelgebiet noch immer ohne Direktorium

Der Gouverneur des Memelgebiets hat, durch ein im „Memeler Amtsblatt“ veröffentlichtes Schreiben, den Memeler Landtag bis zum 26. Januar 1931 verlag.

Die zwischen dem Gouverneur des Memelgebiets und der Mehrheitspartei des Memeler Landtags geführten Verhandlungen zwecks Bildung des Direktoriums haben, wie bekannt, zu

keinem Ergebnis geführt. Wie verlautet, will man bald nach den Feiertagen weiter verhandeln, um dem Lande eine rechtmäßige Regierung möglichst bald zu geben.

Dieser Tage weilte der Gouverneur des Memelgebietes Herr Merkys in Kaunas. Er wird an Beratungen über die Memelfrage teilnehmen.

## Erdbeben in Europa

In letzter Zeit sind zahlreiche Erdbeben in Europa verzeichnet worden wie bei Wien u. a. Das letzte Erdbeben ist in Griechenland vorgekom-

men wobei einige Häuser eingestürzt sind. Menschenopfer sind nicht zu verzeichnen.

## Die Tagesordnung der Januaragung des Völkerbundes

Die Tagesordnung der Tagung des Völkerbundes am 16. Januar hat diesmal eine umfangreiche Größe von 31 Punkten erreicht. Von besonderer Wichtigkeit ist die Frage der allgemeinen Abrüstungskonferenz und der Zusammensetzung einer Kommission zwecks Ausarbeitung eines Übereinkommens zur Verhütung einer Kriegsfahr.

Eine ganz besondere Stellung wird hier die Minderheitenfrage einnehmen, da auf dieser Tagung die von der deutschen Reichsregierung eingereichten Noten über Verfolgungen der deutschen Minderheit in Oberschlesien zur Verhandlung kommen werden. Auch wird der Vertreter Norwegens einen Bericht betreffs der Memeler Beschwerde abgeben. Ferner werden auch einige polnisch-litauische Grenzzwischenfälle untersucht werden. Den Vorsitz dieser Tagung sollte der deutsche Reichsaußenminister Curtius führen, da er aber infolge der vom Deutschen Reiche eingereichten Beschwerden dadurch zu viel überlastet wäre, hat er das ihm zustehende Recht dem englischen Vertreter, Außenminister Henderson übergeben, um dann statt dessen der Vorsitz während der Maitagungen zu übernehmen.

Europas zeitigen könnte, die Rumänien und Rußland in eine Front mit Italien und dem Block der nach Rom gravitierenden Staaten sieht. Moskau und Ankara aber verknüpften bereits heute ohnehin schon freundschaftliche Bande.

Großbritannien ist mit seinen eigenen Sorgen stark beschäftigt. Das indische Problem und die immer mehr sich geltendmachenden Selbständigkeitsbestrebungen der Dominions — sie kamen auch auf der Reichskonferenz deutlich zum Ausdruck — die Lockerung des Empire, sie geben der Regierung Macdonald manche harte Nuß zu knacken; nicht weniger die wachsende Arbeitslosigkeit. Alle diese Momente lähmen die außenpolitische Spannkraft Englands, das trotz der Annäherung an die Vereinigten Staaten, ebenso wie diese in der Hauptsache an der Seeabrüstung interessiert, in der

## Ein Gesetz über Orden in Litauen

In Nr. 343 der „Vyrausybyb žinios“ vom 20. Dezember (Staatsanzeiger für Litauen) ist ein Gesetz veröffentlicht, das die Verleihung von litauischen Orden und Ehrenzeichen regelt.

Demnach sind die Hauptorden, die Litauen verleiht, der Orden Vytautas des Großen (gestiftet 1930), der außer Bürgern des litauischen Staates auch verdienten Ausländern verliehen wird, der Vytils-Kreuz-Orden (gestiftet 1919), der fast nur an Militärpersonen verliehen wird, und der Großfürst-Gediminas-Orden (gestiftet 1928), mit dem in erster Linie Staats- und andere Beamte dekoriert werden. Von diesen drei Hauptorden hat jeder mehrere Klassen oder besondere Abarten; zusammen mit einigen Medaillen niedrigeren Grades und anderen Auszeichnungen für Verdienste aller Art und für Personen jeden Standes verliehen werden. Aus dem Gesetz geht hervor, daß die Ordensangelegenheiten von einem Ordenskanzler wahrgenommen werden, der ein eigenes Büro hat und einen besonderen Stempel führt. Die Inhaber der wichtigsten Orden werden als Kavaliere des in Frage kommenden Ordens bezeichnet.

Frage der Landabrüstung mit Frankreich am gleichen Strang zieht.

Und das Deutsche Reich? Nach wie vor steht es im Kampfe um die Befreiung von den Fesseln der Friedensdiktate. Einen sichtbaren Fortschritt auf dem Wege zur Freiheit hat ihm das Jahr 1930 freilich gebracht: Das Rheinland ist von fremder Besetzung frei geworden und nachdem die „Bahnschutztruppen“ das Saargebiet verlassen haben, steht kein fremder Soldat mehr auf reichsdeutschem Boden. Aber dem Saargebiet hat die Stunde der Befreiung noch nicht geschlagen, und wirklich frei ist dank der Entmilitarisierungsbestimmungen auch das Rheinland nicht. Die Gewaltengrenzen von 1920, die Deutsche von Deutschen trennten, haben sich nicht gelockert; die großen Fragen Europas harren noch immer der Lösung.

## Verschärfung der Einwanderungsbestimmungen nach den Vereinigten Staaten, Argentinien und Brasilien

Laut den letzten Meldungen der Vertreter der Vereinigten Staaten sowie Argentinien und Brasilien, werden ab 1. Januar 1931, wegen der anhaltenden Wirtschaftskrisis, die Einwanderungsbestimmungen nach erwähnten Staaten für unbestimmte Zeit wesentlich verschärft.

So haben die Vereinigten Staaten trotz der schon festgesetzten Quoten noch strenge Zusatzbestimmungen erlassen, so daß die vorgesehenen Zahlen folgemäßig zusammenschrumpfen.

Nach Argentinien werden nur diejenigen einwandern können, die ein Affidavit (eine von Verwandten zugesandte Einladung) besitzen. Außerdem werden die Visagebühren von 3 Dollar bis auf 33,- Dollar erhöht. Landarbeiter können ausnahmsweise von der Zustellung eines Affidavits befreit werden. Diese Bestimmungen sind nur zeitweilig bis zur Beseitigung der Wirtschaftskrisis erlassen.

Brasilien soll die Einreise-Verfügung, wie verlautet, nur für ein Jahr erlassen haben. Es sollen ab 15. Januar nur diejenigen Einreiseerlaubnis erhalten, die beim Eintreffen in Brasilien 200,- (Kinder bis 12 Jahren 240,-) Dollar in bar vorzeigen können. Diese Bestimmungen betreffen nur Einwanderer, die III. Klasse reisen; Einwanderer, die II. Klasse benutzen, sind davon befreit. Hier sei aber bemerkt, daß die Reise II. Klasse fast doppelt soviel kostet, wie die II. Klasse.

Auch Australien hat beschlossen, angesichts der herrschenden Wirtschaftsnöte die Einwanderungsquoten zu verringern.

Es ist anzunehmen, daß die Auswanderung dadurch etwas ins Stocken geraten wird, zumal in den erwähnten Ländern die wirtschaftliche Not auch groß genug ist.

## Jeden Tag ein 50-Centstück verlangt die Sparuhr von Dir!

Folge ihrer stillen Mahnung und bald hast Du eine Summe besonnen, die Dich vor dem Wechselfällen des Lebens schützt — Dir im Alter zugute kommt.



Die Sparuhr ist Dir Freund u. Helfer!

Sofern Du aber noch keine Sparuhr hast, wende Dich an die

Deutsche Genossenschafts-Bank  
Kaunas, Gedimino g-vė 32, Telefon 13-65

# Germanisierung oder Selbstbehauptung?

Seit einiger Zeit bringen die „Lietuvos Zinios“ in ihren Spalten Artikel über die angebliche Gefahr für Litauen seitens der Deutschen. Dadurch versuchen sie wohl ihre Vorschläge zur Verständigung Litauens mit Polen zu unterstützen. So finden wir in ihrer Nr. 294 vom 29. XII. 30. an leitender Stelle einen Artikel mit der Überschrift „Germanisierung in Litauen“, in dem folgendes ausgeführt ist:

„Es ist wohl kein Geheimnis, daß in Kaunas ein Kulturverband gegründet worden ist, der von außen her ganz unschuldig-kulturellen Charakters erscheint, in Wahrheit aber anders ist. Seine politische Betätigung sehen wir im westlichen Teile Litauens an der preussischen Grenze unter den dort wohnenden evangelischen Litauern. Der Kulturverband fand hier durch die Religion — wer evangelisch ist, ist auch deutsch — einen fruchtbaren Boden für seine Saat.“

Auch dieser Artikel verfolgt denselben Zweck. Man versucht die litauische Öffentlichkeit darüber aufzuklären, welche Gefahr für Litauen der Kulturverband der Deutschen Litauens bildet, der Kulturverband, dem Summarium im Laufe von ungefähr 10 Jahren 10 „deutsche Schulen in Litauen zu gründen gelungen ist! Demgegenüber haben aber nach amtlichen Angaben die Deutschen Litauens tatsächlich 20 deutsche Schulen, die vom Staat und den Selbstverwaltungen erhalten wurden, eingebüßt. Nicht wahr, ein sehr großer Fortschritt zu Gunsten der Deutschen! Daß dieses nicht leere Worte sind, wissen sehr gut wie der Berichterstatter, so auch die „Lietuvos Zinios“, denn die offizielle Statistik beweist dies. (Siehe das Blatt der Svietimo Ministerija „Svietimo darbas“ vom Jahre 1918/19 bis heute). Aber Lärm muß geschlagen und den Uneingeweihten Sand in die Augen gestreut werden. Der Artikelschreiber der „L. Z.“ wirft dem Kulturverband vor, daß er unter den evangelischen Litauern den Boden für die deutsche Saat sucht. Daß diese Behauptung absurd ist, bedarf keiner großen Beweise, denn niemandem fällt es ein, auf fremdem Boden zu säen, bevor er seinen eigenen Boden nicht bestellt hat. Wenn 30000 Deutsche mit ungefähr 5000 schulpflichtigen Kindern (siehe das vom Finanzministerium herausgegebene Bulletin über die Volkszählung vom Jahre 1923) etwa 12 Schulen haben, so gibt es Arbeit genug zuerst für Schulen dieser „offiziellen“ deutschen Kinder zu sorgen, nicht aber

noch mehr schullese Kinder um sich zu sammeln. Daß Hetzer aus einem anderen Lager unter den Deutschen herumfahren, um sie vom Deutschtum abzubringen, ist Tatsache und kann nötigenfalls bewiesen werden. Des Weiteren sagt der litauische Artikel:

„Jetzt erscheinen sie, von verschiedenen Agenten angespornt, bei den Behörden und verlangen die in ihren Personalausweisen vermerkte Volkstumzugehörigkeit „litauisch“ in „deutsch“ umzuändern, andere haben sogar absichtlich ihre Pässe vernichtet und verlangen nun neue mit der Volkstumzugehörigkeit „deutsch“ eingetragen. Auf Absagen der Beamten protestieren sie und drohen sogar mit Klagen wegen Nichtbefolgung ihrer Forderungen. Ist denn hier der fremde Einfluß nicht ersichtlich?“

Daß die Deutschen sich seither bemüht, die Abänderung des Vermerkes in ihren Pässen bezüglich der Nationalität herbeizuführen, ist kein Geheimnis und wird garnicht so geminimalisiert, wie der Artikelschreiber es schildert, gemacht. Bis zu den höchsten Instanzen sind die Deutschen mit ihren desbezüglichen Gesuchen gegangen und gehen noch immerzu, aber mit fast gar keinem Erfolg. Und warum sollten sie es nicht tun, wo vielen gegen ihren Willen der Vermerk falsch gemacht worden ist. Gewöhnlich folgt für Ausstellung einer falschen Urkunde Gefängnisstrafe, in diesem Falle aber gelingt es aber nicht, den Fälscher hinter Schloß und Riegel zu bringen, ja noch weniger ihn zu zwingen, die falschen Angaben zu korrigieren. Noch traurigere Fälle gibt es hierbei, denn nicht nur die Nationalität, sondern sogar der Name wurde falsch eingetragen. Wenn ein „Henfler“ als „Konopinsky“, „Wolf“ als „Vilcinski“, „Bruno“ — „Bronislaw“, „Kroll“ — „Reinhardt“ — „Rohart“, „Heinrich“ — „Andrijus“ usw. gemacht wurde, so soll das noch jemand sich wundern, wenn man die Richtigstellung beantragt. Dazu ist fremder Einfluß nicht nötig.

Im selben Artikel lesen wir weiter: „Der Kulturverband ist jetzt bemüht, an der preussischen Grenze eine Reihe deutscher Schulen zu gründen, was an manchen Orten schon geschehen ist (in Schwednska Skuodas, Obschruten usw.). Allen ist es bekannt, daß zur Gründung und Erhaltung von Schulen große Summen Geldes nötig sind, doch wird hier auf keine Angaben Rücksicht genommen. Woher kommt all-

so das Geld? Die angeblichen Deutschen Litauens sprechen viel von den Gründungen deutscher Schulen und zweifeln dabei garnicht, sie haben also Hoffnung. Auf eine Bemerkung, daß die Regierung die Gründung solcher Schulen verhindern kann, antworten sie kühn: wenn uns die Regierung nicht erlauben wird zu gründen, so wird uns der Kownoer Kulturverband gründen helfen. Es bestehen staatliche Schulen und sie genügen. Deshalb ist es verständlich, weshalb die Schulen gegründet werden und wozu sie nötig sind, besonders wo man sich nur jetzt um sie besorgt hat. Welchen Einfluß sie auf das Land haben werden, davon erübrigt sich überhaupt zu reden.“

Daß die Deutschen Litauens nicht zweifeln, daß ihren Gesuchen auf Gründung deutscher Schulen Gehör geleistet wird, ist übertrieben. Sie zweifeln sogar sehr, denn manche ihrer Bemühungen in dieser Hinsicht ist schon zu Schanden geworden. Tatsache aber ist, daß sie hoffen, daß endlich die Regierung einsehen wird, daß den berechtigten Gesuchen der Deutschen Gehör zu leisten ist. Will der Artikelschreiber der „L. Z.“ den Deutschen sogar auch diese Hoffnung nehmen? Daß die Deutschen Litauens sich in ihren Schulanlagen auf den Kulturverband wenden und durch ihn versuchen zu einer Schule zu kommen, ist etwas ganz Normales, denn der Artikelschreiber kann doch nicht erwarten, daß die Deutschen dieses durch die polnischen, jüdischen oder litauischen Kulturverbände tun sollten. Nach dem Schulgesetz sind Staat und Selbstverwaltungen verpflichtet, für 32 Kinder eine Schule zu erhalten. Somit müßten für die deutschen Kinder etwa 100 Schulen erhalten werden. Da dieses nicht geschieht, müssen die Eltern deutscher Kinder eine zweite Steuer zur Erhaltung ihrer Schulen aufreiben. Sauer genug fällt ihnen diese Last, welche nur durch die Solidarität der Deutschen getragen, ermöglicht, einige Schulen zu erhalten. Daraus große Schlußfolgerungen zu ziehen und mit Pathos auszurufen: Woher kommt das Geld? ist dem auch gleich aus einer Mücke ein Elefant zu machen. Es ist schon richtig, daß in Litauen staatliche Schulen bestehen, die Behauptung des Artikelschreibers, daß sie genügen, geht zu weit, denn deutsche Schulen, die vom Staat erhalten werden, können von nur etwa 500 Kindern besetzt werden. 4500 deutsche Kinder haben aber keine deutsche Schule.

Weiter sagt der Artikel: „Kommt man jetzt zur Postanstalt so muß man sehr erstaunen, denn

man erblickt große Bündel deutscher Zeitungen, die eine ernste Konkurrenz mit den litauischen aufnehmen. Sie werden alle den Evangelischen Litauens unentgeltlich zugeschickt, und tragen selbstverständlich viel zu ihrer Verdeutschung bei.“

Es ist hierbei interessant festzustellen, daß es gerade uns Deutschen verbietet wird, eine eigene Zeitschrift zu haben, wohingegen andere Minderheiten in Litauen schon jahrelang eine solche besitzen. Die deutschen Zeitschriften, darunter auch die „Deutschen Nachrichten für Litauen“, werden ihren Besitzern nicht unentgeltlich geliefert. Es wäre wirklich eine Freude allen Deutschen Litauens, wenn einmal die Möglichkeit dazu da wäre, deutsche Zeitschriften zuschicken zu können. Lächerlich ist jedoch die Behauptung, die deutschen Zeitschriften werden den „Evangelischen“ (verstehe Litauern) zugeschickt, um sie dadurch leichter zum Deutschtum zu bekehren. Eines gebildeten Litauer — denn solcher müßte er sein, wenn er außer seiner Muttersprache noch die deutsche beherrscht, wird das Lesen einer deutschen Zeitung nicht zum Deutschen machen und einem Litauer der nur seine Muttersprache versteht, hat es doch keinen Zweck eine deutsche Zeitschrift in die Hände zu drücken. Der Artikelschreiber will es jedoch nicht zulassen, daß Menschen, die die deutsche Sprache sprechen und sie als ihre Muttersprache anerkennen, sich Deutsche nennen sollten. Im besten Falle will er sie als eine besondere Art von „Evangelischen“ bezeichnen, gerade wie es so mancher Palaststeller in den Passen der Deutschen eingetragen hat: Staatsangehörigkeit: litauisch, Nationalität: lutherisch!

Zum Schlusse sei dem Rule des Berichterstatters — „also müßte man sich umsehen, bis Hamul noch nicht vor den Toren ist“ — erwidert, daß die Bemühungen einer Minderheit für ihre Muttersprache die Tore nicht so unsicher machen, wie eine blinde Hetze gegen sie.

R. Kinder.  
Vorsitzender des K. V. der  
Deutschen Litauens.

## Wie glücklich wir sind!

In „Meyers Konversationslexikon“ lesen wir im Band 7, Sp. 1062, unter „Litauen“ folgendes:

„Deutsche Schulen (in Litauen! T.)

bestanden 1923: 3 höhere, 21 Volksschulen mit 2500 Kindern und 1 Lehrerseminar.“

Wir wären wirklich sehr glücklich, wenn wir Deutschen in Litauen so versorgt wären; in Wirklichkeit haben wir schon lange keine 21 deutsche Volksschulen mehr und ein deutsches Lehrerseminar haben wir nie gehabt. 7.

einigen Schuss, dessen war ich mir bewusst, hing heute mein Leben ab. Das Raubtier hatte die Pranken auf die Brust des unter ihm liegenden Kameraden gesetzt und mass mich knurrend mit funkelnden Augen. Ich kniete ungefähr zehn Meter von ihm entfernt unbeweglich — ich fühlte mich nun wunderbar ruhig, keine Faser zuckte an meinem Körper — das Herz schlug ohne jede Erregung — jetzt ein Bruchteil einer Minute tiefe Stille — — ein schriller Knall — — ich hatte gut getroffen — mitten in den breiten Kopf.

Schnell sprang ich auf und zur Seite. Ein paarma drehte sich jetzt der Löwe unter furchtbarem Geräusch im Kreise herum und versuchte darauf einen Sprung auf mich. Doch ich war schneller: ein zweiter Schuss zerschmetterte ihm die linke Vorderpranke. Das Tier stand jetzt förmlich auf dem Kopf und gebärdete sich rasend, so dass Steine und Erde rundum meterhoch flogen. Einige Minuten vergingen, bevor ich den dritten Schuss abfeuern konnte. Er ging fehl. Der vierte Schuss traf die Brust. Das Raubtier konnte sich nicht mehr erheben. Ich wartete noch einige Augenblicke und trat dann bis auf fünf Schritte heran, um ihm aus dem Revolver einen Schuss in das Auge zu geben, worauf unter gewaltigen Juckungen des mächtigen Leibes bald der Tod eintrat.

Der furchtbare Kampf war beendet. — Jetzt erst konnte ich zu dem am Boden liegenden blutüberströmten Gefährten eilen. Als ich in das bleiche, infolge des flimmernden Mondlichts geisterhaft erscheinende Gesicht Druets blickte, wusste ich, dass nichts mehr den Braven retten konnte. Er lag regungslos in einer grossen Blutlache, mit zerrissener Brust und abgesehenem linkem Arm. Ich riss meinen Rock vom

Leibe und verband damit die fürchterlichen Wunden.

„Druet“, rief ich, „Druet, hast du Schmerzen?“ Er öffnete die Augen, lächelte mich an und schüttelte den Kopf. „Ich habe nur so grossen Durst...“ und dann bin ich müde...“ ich will schlafen“, klang es leise von seinen Lippen.

Ich hob seinen Kopf und setzte ihm die mit Wein gefüllte Feldflasche an den Mund. Er trank in vollen Zügen die Flasche leer.

„Das tut wohl... Dank... tausend Dank!“ flüsterete der Arme und suchte meine Hand zu erfassen. „Hast du viel Schmerzen, Druet?“ fragte ich noch einmal.

Er schüttelte den Kopf. „Nein, gar keine... aber schwach bin ich und so müde...“ Es ist nur gut, dass Sie noch leben! — Aber, nicht wahr, ich doch Recht gehabt, dass es im Hohen Atlas noch Löwen gibt! Sie wollten es mir ja nicht glauben.“

„Leider, leider ja, hast du recht gehabt, lieber Alter!“ erwiderte ich und versuchte, ihm den Kopf etwas weicher zu betten. Doch er wehrte sanft ab.

„Danke, ist nicht mehr nötig. — Das Biest hat mich zu hart angefasst. — Mit mir ist's bald aus. — Ich... ich... kenne... d-a-s.“

„Ja, es war aus mit ihm. Wenige Schritte entfernt vom toten Löwen lag der tote Freund. — Und ich — ich stand in L. därmeln, auf mein Gewehr gestützt, allein mit meinem Weh im Herzen in der fürchterlichen nächtlichen Wildnis, umgeben von allen Schrecken der afrikanischen Wüste. In hundertfacherm Echo schlug das Geheul der mich umschleichenden Raubtiere an mein Ohr. —

Minuten verrannen, bis ich mich wieder gefasst hatte.

Was sollte ich tun? Ich musste unser Lager, das ungefähr zwanzig Kilometer von hier entfernt in den Bergen lag, zuerreichen suchen. Den toten Kameraden konnte ich nicht mitnehmen. Um ihn aber bis zu meiner Rückkehr gegen die Angriffe der ekelfhaften Hyänen und Schakale, die mit leisem Fauchen den Platz umschlichen, zu schützen, trug ich den Leichnam dicht neben den toten Löwen. Ich wusste sicher, dass die Bestien sich nicht heranwagen würden. Denn ihre Furcht selbst vor dem toten Wüstenkönige ist zu gross.

Dann machte ich mich auf den Rückweg. Nach unendlichen Mühsalen und völlig erschöpft erreichte ich mit zerschundenen Knien und blutendem Gesicht kurz vor Sonnenaufgang unser Lagerplatz. Dem mir entgegenretrenden wachhabenden Araber konnte ich nur noch sagen, was geschehen war, und ihm die Weisung erteilen, sofort eine Hilfsmannschaft nach der Unglückstelle zu entsenden. Dann wurde es mir schwarz vor den Augen und ich sank bewusstlos in die Arme des Mannes. Die Aufregung und die übermenschlichen Anstrengungen hatten mich jetzt doch überwältigt.

Als ich dann nachher an dem einsamen Wüstengrab des braven Kameraden stand, zog mir der des Leichenzuges, dem der tote Löwe nachgetragen wurde, gemeldet.

Als ich dann nachher an dem einsamen Wüstengrab des braven Kameraden stand, zog mir der Gedanke durch die Seele: „Er starb für dich. Um eines Haares Breite wärst du selbst an seiner Stelle gewesen.“

Das war mein erster Löwe — einen zweiten habe ich nicht geschossen.

# Für den Landwirt

## Sechse

Frau Gansekat ist ganz außer sich. Sie hat im Herbst ihre Gänsezuucht von Grund aus erneuert; fünf Artgänse hatte sie laufen lassen, dazu einen Ganter, und hatte sie alle Tage schmunzelnd gesehen und hatte sich gefreut und Pläne gemacht. So viele Gänse! Sie hat sie in Gedanken erbrütet, und alle hat sie groß werden sehen und, hat sie dann nachher auch alle geschlachtet. Viele, viele Töpfe hat sie mit Schmalz aufgefüllt, und natürlich die Betten, die hat sie auch vollgestopft, aber mit Federn. Was sie sonst alles noch hat, das weiß ich nicht mehr, aber es war wirklich sehr viel.

Ja, und da, da bin ich zufälligerweise des Weges gekommen und habe mir alles gesehen, auch diese Gänse. „Hm“, habe ich gedacht, „sollten sie wohl?“ — und habe sie nochmals gesehen und habe gesagt: „Frau Gansekat, verdreht ist es heute in der Welt, das kann man wohl sagen; man weiß oft genug nicht mal, ist es ein Mann oder ist es ein Fräulein, und bei Ihren Gänsen weiß ich das auch nicht so recht, wir wollen mal prüfen.“ Frau Gansekat ist ganz blaß geworden und hat schon im voraus um alle ihre Schmalztöpfe richtig gezeifert, so daß es mir auch schon leid getan hat, aber schließlich ist es immer noch besser, man weiß, was man wissen muß, gleich, als erst später. Und dann haben wir sie dann auch geprüft, und alle sechse sind es Ganter gewesen!

Ach du Liebes Herrgötchen, der Aufbruch! Frau Gansekat selber ist zwar so verstört gewesen, daß sie nur „ach nei, ach nei“ hat stöhnen können. Aber die Liese! Herr, du meines Lebens, hat die einen Spektakel gemacht!

Und da ist natürlich die ganze Weiblichkeit des Hofes zusammengeströmt. Alle, alle sind sie gelaufen gekommen, sogar auch die alte lahme Minna ist gekommen, die eigentlich gar nicht mehr gehen kann und es auch gar nicht mehr braucht. Und dann haben sie um uns herumgestanden, um mich und die Ganter, und haben die geulichsten Reden gemacht und die Männlichkeit dieser Ganter so abscheulich beschimpft, daß ich mich erbärmlich geschämt habe, auch männlich zu sein und auch zu nichts nutze. Ich war ganz zerknirscht und bin sehr kleinlaut gewesen und habe beteuert, ich könnte doch auch nichts dafür und die Ganter doch auch nicht. Das hat aber gar keinen Eindruck gemacht, sie haben immer nur von „Hals abschneiden“ geredet und von „Kretzen und elendem Mannsvolk“ und sonst alles was es, und wer weiß, wie es abgelaufen wäre für uns männliche Wesen, wenn nicht gerade rechtzeitig noch durch den Lärm ange lockert, der Hausherr gekommen wäre und im Hintergrund der Karl und der Fritz. Da ist es denn noch gut gegangen, aber schlimm war es, und daß alles Männliche so abscheulich ist wie ich es hier zu hören gekriegt habe, das habe selbst ich noch gar nicht gewußt.

Aber ärgerlich ist es ja auch, wenn alle Gänse nachher gar keine sind und alles nur Böcke. Aber warum prüft man nicht vorher? Das ist doch durchaus gar nicht schwer und zeigt immer richtig. Bei der Beurteilung nach dem Äußeren kann man sich, ob Gänse, ob Ganter, bei Jungtieren besonders, doch allzu leicht täuschen, aber kaum bei nur etwas Übung bei dem richtigen Prüfen, also so, daß man vorsichtig den After vor-

aufeinander drückt; man wird dann bei allen Junggantern in der Rose des Alters das Ganterzeichen als noch kleinen aber deutlich zu erkennenden blaßroten gefärbten Zapfen sehen können, bei Gansen dagegen diesen Zapfen eben nicht. Stärker, etwa wie Bleistift dick wird dieser Zapfen erst später zur Zuchtzeit oder bei älteren Gantern und ist dann gar nicht mehr zu erkennen. Also man prüft im Herbst und warte nicht, bis es zu spät ist.

Dieses Prüfen macht man natürlich am besten zu zweien: Einer hält und einer drückt und besieht. Wer das letztere tut — das sage ich hier ganz ausdrücklich —, der soll sich etwas vorsehen und sich etwas seitlich stellen. Nachher geht es ihm sonst wie dem Fritz Schmissigkeit, dem ich dieses Verfahren auch mal erklärt hatte, und der es dann nachher irgendwo hat anwenden und sich dick tun und es allen hat vorführen wollen, und es auch vorgeführt hat, sich aber nicht seitlich stellte, sondern gerade davor, und da er unglücklich auch noch kurzzeitig ist, ganz dicht davor, und dann losgedrückt hat. Und da hatte er es dann und ist beplaudert gewesen von oben bis unten, meist aber oben, und die Marjellen haben so unvernünftig gelacht, daß eine dabei die Maulspitze kriegt. Das Schlimmste dabei ist aber, daß dieser Jungling heute noch behauptet, ich hätte ihn nur anschnüren wollen, und das wollte ich doch gar nicht.

Also, man kann die Gänse und Ganter schon im Herbst und, wenn es daran liegt, auch schon früher recht gut unterscheiden und kann solche Über-urteilungen dadurch vermeiden und braucht dann auch nicht auf das gesamte Mannsvolk so schauerhaft zu schimpfen und braucht nicht zu vergessen, daß es doch auch zu was ist.

## HANDEL-WIRTSCHAFT

### Postsendung nach Russland.

Laut der neuesten Verordnung dürfen Postpakete nach Sowjetrußland in nachstehender Menge gegen Bezahlung folgender Zollsätze befordert werden: Im Laufe eines Jahres an dieselbe Adresse nicht mehr wie bis zu 5 kg brutto. Reis, Mehl, Vermischel, Graupen aller Art Makaroni, Speck, Gemüse (Zoll 20% des Wertes der Ware), Zucker, (150 % des Wertes), Honig (10 Rubel pro kg), Konditorwaren, Kindermehl, — und Graupen in der Art von Nettle und Herkules, Matzen, dicke Schmant und Konserven (10 Rubel pro kg), Fisch und Roggen (100% des Wertes) Konserven (10 Rubel pro kg), Kochsalz 3 Rubel, Lebertran (50 % des Wertes). Im Gewicht von nicht mehr wie 2 kg: — Kaffee, Kakao, Zichorie (15 Rubel pro kg) und Tee (150% des Wertes). Für Senf wird ein Zoll von 800% des Wertes erhoben. Bis zu 1 kg: Seife unter Bezahlung eines Zolles von 250 Rubel, Gestrickte Oberkleider nicht mehr wie eine Garnitur, Strümpfe und Socken nicht mehr wie  $\frac{1}{2}$  Dutzend (123 — Rubel pro kg). Vom übrigen nicht mehr wie je ein Stück mit einem Zoll von 75 Rubel pro kg. Schuhwerk nicht mehr wie ein Paar — 150 Rubel pro kg. Handschuhe nicht mehr wie 3 Paar — 150 — Rubel pro kg, und Hüte jeder Art nicht mehr als 2 Stück unter Zoll von 50 Rubel pro Stück. Der Zoll wird vom Nettogewicht der Ware erhoben. Im Falle das Gewicht die vorgeschriebene Norm übersteigt, aber nicht mehr als das Doppelte, wird das Paket trotzdem durchgelassen aber für die überschrittene Gewichtsnorm wird ein fünf-facher Zoll erhoben. Das Geld für den Zoll kann man gleichzeitig durch eine Bank oder per Post oder telegraphisch überweisen lassen.

\* Neue Bestimmungen für die Auswanderungsbüros. Die Bestimmungen für die Auswanderungsbüros sollen insofern geändert werden, als ab 1. Januar 1931 die Leiter und Angestellten solcher Büros litauische Staatsangehörige sein müssen.

## Das Jahr 1931 im Lichte der Prophezeiung

### Erfindungen und Fortschritte trotz Revolution, Krankheit und Krieg

Gar manche Weltsager glauben im Besitze hellseherischer Kräfte aus der Stellung der Himmelskörper und anderer Vorzeichen Ereignisse der Zukunft voraussagen zu können. So ist auch zum Jahre 1931, als dem ersten des vierzigsten Jahrzehnts so manche Prophezeiung gemacht worden, deren Erfüllung wir aber erst abwarten müssen.

So sind die Prophezeiungen für das Jahr 1931 der berühmten Hellscherin Frau Freya in Paris, für Finanzmänner wenig erfreulich, da Handel und Industrie ganz zum Stillstand, der Geldmarkt und die Börsen zum Sinken und gar viele Finanzmänner ins Gefängnis kommen sollen.

Auch sollen Aufstände und Revolutionen in verschiedenen Ländern ausbrechen, die solche gar nicht erwarten. Ferner werde ein vernichtender Krieg die ganze Welt bedrohen, den nur ein Wunder verhütet wird.

Ein anderer Franzose, der Astrologe Abel, will eine viel hellere Zukunft vom Sternenhimmel abgelesen haben. Er prophezeit für das Jahr 1931 bedeutende Erfindungen, die eine Umwälzung auf dem Gebiete der Technik bedeuten werden. Eine Sensation soll die Er-

findung eines amerikanischen Piloten, aus Sonnenstrahlen elektrischen Strom zu gewinnen, bedeuten. Diese Erfindung werde Amerika geheim halten, bis sie ein Deutscher der ganzen Welt verraten würde. Auf dem Gebiete der Politik sieht er als größtes Ereignis eine gegen Sowjet-Rußland zugesetzte Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland vor.

Ein dritter Franzose, Violet, sagt für das Jahr 1931 eine böserartige Pest voraus, die vom Balkan herkommend, ganz Europa verheeren wird.

Am glücklichsten fühlt ein Amerikaner Leser das Herannahen des Jahres 1931. Nach seinen Aussagen sollen Fortschritte nicht nur auf dem Gebiete der Technik, sondern auch auf dem Gebiete der Medizin gemacht werden, darunter eine Entdeckung geheimnisvoller Strahlen, die die Wirkungen der Röntgenstrahlen bei weitem übertreffen werden. Einem Ingenieur in Indien soll es ferner gelingen, durch chemische Einwirkungen Steinkohlen zu verschiedenen Diamanten zu kristallisieren. Diese Erfindung soll besonders viel zu einem Niedergang der Diamantenpreise und zu deren Verbreitung unter allen Volksschichten beitragen.

## HUMOR

Eine 19-jährige Mutter sieht eines morgens, wie ihr zweiähriges Töchterchen so sonderbar schief auf dem Fußboden herumrutsch, kaum aufstehen kann, geschweige denn zu laufen vermag. Wie ein Schlag kommt der todlich erschreckten Mutter der Gedanke: Kinderlähme! Sie tastet ängstlich an dem Kindchen herum: „Tut's hier weh?“ — „Nein!“ — „Tut's da weh?“ — „Nein!“ — „Aber mein Gott, was ist nun bloß?“ Schnell anspannen und im Galopp zum Arzt. — Und dort stellt die unglückliche Mutter beim Entkleiden der Kleinen fest, daß beide Beinchen in ein und demselben Hosenbein stecken. Georgine.

Eine kleine Gutsbesitzerfrau, die sehr wirtschaftlich ist, läßt es sich nie nehmen, in der Küche die Pfanne gründlich nachzuwaschen. Als eines Tages Besuch ist, platzt Minna, die Küchenfrau, in das Wohnzimmer und trägt: Madame, lecke Sie hiede den Pann ut, — oder kann ich dat zu monke? Georgine.

## Rätselücke

**Silbenrätsel.**  
an — bo — do — du — eu — eu — er — ga — gen — glas — go — go — i — i — ker — land — lo — lo — mo — nat — nas — nit — pe — phl — ra — rau — rei — rod — russ — sa — sau — se — soph — te — ten — tor — wan — win — zo.

Aus obigen Silben sind 15 Wörter zu bilden deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Spruch ergeben.

Die Wörter bedeuten:  
1. König von Israel. 2. Weiser Mann. 3. Stadt in der Türkei. 4. In Befehlssung rhombenmäßige Glasteile. 5. Hartgummi. 6. Stadt in Polen. 7. Souveränes Herzogtum des Deutschen Bundes (1802). 8. Asiatische Landschaft. 9. Männlicher Vornam. 10. Europäischer Staat. 11. Unsaubere Redensart. 12. Ausbau am Hause. 13. Held des Artussagenkreises. 14. Untereisicher Sprengkörper. 15. Gemeinderat.

## Radloprogramm

der Funkektion Kaunas, Welle 1935  
Mons. den 12. I. 16:00 Nachmittagskonzert; 17:00 K. Dinskas; Die Enthaltung der Dorfjugend vom Alkoholgenuß; 17:30 Prof. J. Balikonis; Litauische Sprachreihe; 17:50 Pathemoussik; 18:00 Zeit- und Wetterbericht; Chronik, Verschiedenes; 18:20 Prof. J. Eikonas; Der Hür; 18:30 Uzdavitys; Elsaß-Löhringen und die Winalrahe; 19:10 J. Geniukas; Die Frage des Repertoires für das Volkstheater; 19:30 Abendvergnügen; 20:20 Z. Kuzmizkis; Der Aufstand in Litauen 1891; II; 20:50 Kammerkonzert; 21:30 P. Russekas; Der Segen I; 21:40—22, 0 Pathemoussik.

Donstag, den 13. I. 16:00 Nachmittagskonzert; 17:05 P. Dailide; Auslandschronik; 17:20 „Das Haus und die Frau“, Red. O. Masiotiené; 17:50 Akordeon-Solo; 18:00 Zeit- und Wetterbericht, Chronik, Verschiedenes; 18:30 Dr. Č. Pavukeas; Die Entstehung der Salzschicht; 18:50 Dr. P. Paulinaitis; Die Bodenartenvererungsanstalten; 19:10 V. Blūsnas; die „Weltwärts“; Die Literatur; 19:30 Abendvergnügen; 21:00 Pulk. Leit. Tarasonka; Der Berg Derbutai; 21:00—22, 0 Konzert.

Mittwoch, den 14. I. 16:00 Nachmittagskonzert; 17:10 Dr. Jurgelionis; Aertlicher Ratgeber; 17:30 „Unser Vilnius“, Red. V. Uzdavitys; 18:00 Zeit- und Wetterbericht; Chronik, Verschiedenes; 18:20 Kam. M. Jonaitis; Weltzerstörung; 18:50 J. Stradas; Aus den Eigenümlichkeiten der Schriftengesehichte II; 19:40 A. Nemicas; Das Weltende in Sage und in der Wissenschaft; 19:30 Abendvergnügen; 21:00 Prof. K. Sliezavins; Der Mensch und die Natur; 21:20—22, 0 Konzert.

Donnerstag, den 15. I. 16:00 Nachmittagskonzert; 17:05 P. Dailide; Auslandschronik; 17:20 Krieg der Geister (Spionagearbeit während des Weltkrieges); 18:40 Mandolin- und Gitarrenorchesterkonzert; 18:00 Zeit- und Wetterbericht, Chronik, Verschiedenes; 18:30 Dr. J. Purikis; Wie kann der Mensch im Leben Erfolg haben I; 18:50 Mandolin- und Gitarrenorchesterkonzert; I, 100 Prof. Vabalas-Gold; Die bürgerliche und städtische Bedeutung der Psychologie; 19:30 Gedächtnisfeier der Befreiung des Memelgebietes; 21:00 J. Kulis; Aus der litauischen Literatur; 21:20—22, 0 Konzert.

Freitag, den 17. I. 16:00 Nachmittagskonzert; 17:00 Agr. J. Valatka; Futterräuter; 17:20 P. Russekas; Der Segen II; 17:40 V. Uzdavitys; Etwas über Argentinien; 18:00 Zeit- und Wetterbericht, Chronik, Verschiedenes; 18:30 Gyd. Ambraziejula-Steponaitis; Anzeichen der Historie; 18:50 J. Eikonis; Menschen, die die Kälte ertragen; 19:10 J. Daujela; Fassenbild in Brasilien; 19:30 Abendvergnügen; 21:00 Dr. Garmos; Sanatorien und Rulleihäuser der Krankenkassen in Lettland; 21:20—22, 0 Konzert.

Sonnabend, den 17. I. 16:00 Nachmittagskonzert; 17:00 Agr. J. Petruskas; Auswahl von Zuehlfähren; 17:00 Krieg der Geister (Spionagearbeit während des Weltkrieges); 17:40 V. Uzdavitys; Etwas über Argentinien II; 18:00 Zeit- und Wetterbericht, Chronik, Verschiedenes; 18:30 D. K. K. 19:00 Programm der kommenden Woche; 19:10 J. Stradas; Aus den Eigenümlichkeiten der Schriftengesehichte III; 19:30 Abendvergnügen; 21:00 Radio-Ratgeber; 21:20—22, 5 Trio-konzert.

## Das menschliche Hirn in 35 000 Teile zerlegt.

Phantastisch sind die Fortschritte und Erfolge der modernen Hirnforschungsarbeit — und doch steht die Wissenschaft hier erst im Anfang. Es ist heute schon möglich, durch einen ungeheuer komplizierten und mikroskopisch feinen Schneideapparat das menschliche Hirn in 35 000 einzelne Teile zu zerlegen. Die menschliche Großhirnrinde allein zerfällt in 200 Felder, von denen jedes etwa zehn Schichten besitzt — jede ist entdeckt, durchforscht. Man hat erkannt, wie außerordentlich kompliziert und verastelt jene Funktionen des Gehirns sind, die die menschlichen Intelligenz erzeugen. Eine einheitliche Begabung stammt ja aus verschiedensten Teilen des Hirns.

Mehr als 6 000 Mark Kosten fordert die wissenschaftliche Untersuchung eines einzigen Hirns! Professor Vogt, der Leiter des modernen Hirnintituttes in Berlin ist, glaubt, daß durch eine konsequente Hirnforschung für die Zukunft ein Weg gefunden werden könnte um die Menschheit nach Intellekt und Charakter höherzuzüchten.

## Das „Ewige Streichholz“

Ein „Ewiges Streichholz“ soll der Wiener Chemiker Ringer erfunden haben. Die Erfindung soll es ermöglichen, das gleiche Streichholz etwa 600 mal zu entzünden.

Das ganze Zündholz ist aus der gleichen Masse hergestellt wie die Zündköpfe der üblichen Streichhölzer. Dieser Masse ist aber eine Mischung beigegeben, welche das Auslöschen der Streichhölzer erleichtert. Das „Ewige Zündholz“ erleichtert darum auch wenn es zu Boden fällt.

DEUTSCHE NACHRICHTEN  
AUS UNSERER LITAUISHEN HEIMAT

Standesämter in Litauen

Prof. Römer bearbeitet im Auftrage der Regierung ein Gesetz über die Einführung von Standesämtern in Litauen. Die katholische Geistlichkeit ist darüber sehr aufgeregt und ihre Presse verurteilt aufs schärfste standesamtliche Trauungen und ähnliche Eintragungen.

Umgestaltung der Landreformanstalten

Das Ministerkabinett hat ein Gesetz entworfen, laut dem sämtliche Landreformanstalten grundsätzlich umgestaltet werden.

Unterstützung für Freiwillige

Laut einer Verordnung des Ministerkabinetts können auch solche Freiwillige Unterstützung von 2400.— Lit bekommen, die ihr Land verkauft haben bis zum 30. April neues gekauft haben.

Präl. Olschauskas bittet nochmals um Gnade

Trotzdem seine früheren Gesuche ohne Erfolg blieben, hat Präl. Olschauskas ein neues Gnadengesuch eingereicht. Wie verlautet wird auch diesem nicht stattgegeben werden.

Gastspiele des Memeler Städtischen Schauspielhauses in Kaunas

In der kommenden Woche wird das Memeler Städtische Schauspielhaus im hiesigen Staatstheater folgende Gastspiele geben: Am 9. I. „Die heilige Flamme“, am 10. I. „Katharina Knie“, am 11. I. um 14 Uhr „Das Liebeslied und um 19.50 Uhr „Die Fünf aus Frankfurt“.

Schwerer Autounfall

Dieser Tage wollte der Polizeireferent Goštautas aus Kaunas in einem Auto nach Suwalki fahren. In dem Wagen befand sich außerdem noch seine Frau und der Chauffeur. Unweit von Mariampol scheuten die Pferde eines Fuhrwerks und sprangen vor das Auto. Dabei schlug der Kraftwagen um. Die Insassen wurden aus dem Auto geschleudert. Dabei erlitt besonders der Chauffeur schwere Verletzungen; längere Zeit war er bewusstlos. Auch Goštautas ist schwer verletzt worden. Das Auto mußte später abgeschleppt werden.

Unfall. Am 3. I. erlitt das Mitglied der Kauener Deutschen Genossenschaftsbank Herr Graf Kaysersberg beim Verlassen des Bankraumes infolge Ausgleitens auf der glatten Treppe einen schweren Unterschenkelknochenbruch. Er wurde sofort in die Klinik von Prof. Dr. Hagenborn gebracht, wo ihm eine kleine Operation gemacht wurde, die eine schnelle Besserung verspricht.

Diamantene Hochzeit.

Am 4. Okt. 1950 feierte das Ehepaar Schwarz in Ponewesch in Anwesenheit ihrer Kinder Großkinder und Urgroßkinder, die Diamantene Hochzeit.

Adolf Schwarz lernte bei seinem Vater Müller, besuchte späterhin die Millerschule in Deutschland. Kehre nach Litauen zurück und wurde Mühlenpächter in Wallule bei Schaky. Die Mühle gehörte s. Zt. Baron von Keudel. In Wallule hat A. Schwarz geheiratet, dann übernahm er die Mühle in Gielgaudschky, und lebte dortselbst ca. 15 Jahre, sodann zog er nach Schaky, übernahm als Pächter die Mühle und wohnte dort ca. 8 Jahre. Von dort zog er wieder nach Gielgaudschky übernahm als Pächter von Baron von Keudel ein Geschäft und wohnte da ca. 12 Jahre und kaufte dann in Pakalnischnen, Kreis Schaky ein Grundstück, betrieb daselbst Bienenzucht. Nach einigen Jahren verkaufte er dasselbe und zog zu seinem Sohn nach Ponewesch. Ihre Nachkommen sind — 8 Kinder 25 Großkinder und 5 Urgroßkinder.

Ihre Nachkommen sind — 8 Kinder 25 Großkinder und 5 Urgroßkinder.



Adolf Schwarz geb. am 10. April 1815 zu Neustadt (Naumiestia) Kreis Schaky, Ehefrau Josephine Elisabeth geb. Rentel, geb. am 14. Juni 1843 zu Dobischken, Kreis Schaky.

Vor einer Arbeitsgemeinschaft der deutschen Studentenschaften in Litauen und Lettland.

Zur Zeit werden zwischen der deutschen Studentenschaft „Arminia“ in Kaunas und der deutschen Studentenschaft in Riga Verhandlungen zwecks Gründung einer deutsch-akademischen Arbeitsgemeinschaft der Baltischen Staaten geführt. Man ist gegenwärtig bei der Bearbeitung eines Arbeitsplanes und es ist zu hoffen, daß die Verhandlungen einen erfolgreichen Abschluß finden werden. Dieser Schritt der jungen Generation unserer Hochschüler ist sehr zu begrüßen, da dadurch endlich einmal ein festes Bündnis der akademischen Vertreter unserer deutschen Minderheit in den Baltischen Ländern geschaffen wird. In dieser Hinsicht arbeiten auch die anderen Minderheiten mit Erfolg, was die unlängst in Riga verlaufene Tagung der russischen Studenten der Baltischen Staaten gezeigt hat.

Weihnachtsfeier im C. V. J. M. Kaunas

Am 6. I. fand in den Räumlichkeiten des christlichen Jugendvereins Kaunas wie alljährlich eine Weihnachtsfeier statt. Einer entsprechenden Einleitung von Pastor Wischeropp folgten Vorträge und ein von der Jungmädchengruppe vorgeführtes Weihnachtsspiel. Wie immer waren auch diesmal die Räume des C. V. J. M. nicht nur von Mitgliedern, sondern auch von Freunden und Gönnern überfüllt.

Familienabend in Wilkaviškis v.m. Zu dem am 27. XII. stattgefundenen Familienabend der Ortsgruppe Wilkowischky waren zahlreiche Gäste aus den benachbarten Ortsgruppen und auch sehr viele Gäste aus Mariampol und Kalvarija, wo noch überhaupt keine Ortsgruppen des Kulturverbandes bestehen, erschienen.

Es wurden zwei Stücke: „Die diplomatische Schwiegermutter“ und „Bei

Zur Beachtung!

Der heutigen Nummer folgt ein Familienkalender, herausgegeben von der Deutschen Genossenschaft sk., bei den geringen Preis hierfür (nur 2.— Lit.) wollte man gleichzeitig mit dem Abonnementbeitrag mittels der beigefügten Postanweisung der Redaktion zusenden. Sollte schon jemand im Besitze dieses Kalenders sein, so wolle er denselben freundlichst bei Bekannten oder Freunden unterbringen und somit zur Verbreitung dieses preiswerten Kalenders im Interesse unseres Deutschturns beitragen.

der Kartenlegerin“ aufgeführt, welche bei den Gästen den größten Beifall fanden. Nach den Aufführungen folgte Tanz. Am allerersten wurde ein schöner Kappentanz gespielt. Durch die bunten Kappen wurde der geschmückte Saal noch bunter und die Gäste fühlten sich im Kreise ihrer Bekannten sehr wohl. Wie gewöhnlich, so herrschte auch diesmal im Saale die größte Ordnung. Bald kam aber die fünfte Morgenstunde und alle mußten sich verabschieden. Nur bedauerten alle sehr, daß die „Arminia“ wegen der Ferienzeit der Einladung nach Wilkowischky nicht Folge leisten konnte.

Ein Festtag der Deutschen zu Kedainiai

Die Leitung der deutschen Schule zu Kedainiai veranstaltete am 4. I. einen deutschen Familienabend, der allen Besuchern und Gästen herrliche Erinnerungen zurückgelassen hat.

Unter der Leitung von Frau Probst Tittelbach kamen eine Pensionsgeschichte mit Tanz und das Lustspiel „Er ist nicht eifersüchtig“ zur Ausführung. Letzteres unter Mitwirkung einiger Mitglieder der „Arminia“. Beide Stücke fanden rauschenden Beifall.

Nach den Vorführungen folgte Tanz bis in die späten Nachtstunden.

Die deutsche Schule in Wilkaviškis 2 Monate ohne Lehrer

Seit dem 1. November ist die deutsche Schule zu Wilkowischky, die ca. 100 Schulkinder hat, ohne zweiten Lehrer gewesen. Ein Teil der Schüler war gezwungen zu Hause zu bleiben, da Frä. Lingertat allein alle nicht unterrichten konnte. Trotzdem sich mehrere um die freie Stelle bewarben, wurden sie nicht angestellt. Erst nach Neujahr soll eine Hilfskraft angestellt werden.

Dasselbe Schicksal hat die deutsche

Schule mit litauischer Unterrichtssprache (!) in Kybekiai getroffen, wo der frühere Lehrer Herr Bonacker erkrankt ist.

Die Nichtbesetzung der freien Stellen will man durch Mangel an deutschen Lehrern rechtfertigen, was aber nicht den Tatsachen entspricht, da in letzter Zeit fast sämtliche Lehrer deutscher Herkunft in litauischen Schulen angestellt werden, trotzdem litauische Lehrer auch genügend vorhanden sind.

Ein afrikanisches Jagdabenteuer

Von Fritz Ohle.

Auch Löwen sollte es hier geben. So erzählte mir mein alter, graubärtiger Druet. Wir befanden uns auf einer meiner Expeditionen durch den Süden Marokkos in einem weiten Tale zwischen den kahlen Bergen des Hohen Atlas und sassen am Nachmittage nach einem wie gewöhnlich heißen Tagestriff vor meinem Zelte. Druet — er war Irlander trotz seines französisch klingenden Namens — befand sich bereits seit mehr als zwei Jahren in meiner Begleitung und gehörte zu den wenigen Überlebenden, die meinen Zug durch den Wilden Tuat mitgemacht hatten. Daher stand ich auf vertrauten, fast kameradschaftlichem Fusse mit ihm und behandelte ihn stets mehr als Freund und Berater denn als Untergebenen. Dieser alte Kriegsknecht war der typische Weltvagabund. In allen Erdteilen hatte er sich herumgetrieben und lange Jahre bei den Engländern in Südafrika gedient. Ich hatte ihn auf der Grossen Karawanenstrasse, fast mitten in der Sahara, bei einem Sklaventransporte nach Marokko in sehr krankem Zustande aufgefunden, mit mir genommen und gesund pflegen lassen. Seit jener Zeit war er mir ergeben und diente mir mit der ganzen Treue eines dankbaren Herzens.

Ich wusste, dass Druet bei jeder Gelegenheit viel von seinen Löwenjagden in Südafrika erzählte und dabei, wie mir schien, gern nach dem Muster Münchhausens verfuhr. Ich schüttelte daher über seine heutigen Löwenmitteilungen ungläubig den Kopf. Als ich sah, dass er sich, gekränkt über meine Zweifel, abschuldig von mir abwandte, rief ich ihn zurück.

„Weisst du, Druet“, redete ich ihm beschwichtig-

gend zu, „ich bin jetzt schon länger als acht Jahre in Nordafrika. Aber, soweit ich es schon gewünscht habe — einem in Freiheit lebenden Löwen bin ich auf meinen vielen Jagdzügen weder in der Sahara noch im Atlasgebirge bisher begegnet, trotzdem ich die Eingeborenen schon viel von Löwen habe fasciniert hören. Ich habe nie eine Spur davon gesehen. Ich bin daher der Meinung, dass es in ganz Nordafrika überhaupt keine Löwen mehr gibt!“

„Sie befinden sich da im Irrtum“, belehrte er mich. „In Algier, im Grossen Atlas, da gibt es natürlich keine Löwen mehr. Der letzte Löwe wurde hier, das weiss ich bestimmt, im Jahre 1891 in den Schluchten des Djebel Antar bei Mecheria von einem arabischen Scheich geschossen. Aber hier sind wir im Süden von Marokko, im Hohen Atlas. Hier sind die Löwen noch ziemlich zahlreich, hier haust der Berberlöwe, der grösser und gewaltiger ist als der Löwe in Südafrika... ich kenne das!“

„Ja, zum Donner noch einmal!“ rief ich ärgerlich. „Wir streifen doch nun schon vier Wochen lang hier im Gebirge herum, ohne dass wir auch nur eine Spur von deinen berühmten Berberlöwen gesehen hätten!“

„Wir wohl nicht, aber ich... ich kenne das!“ antwortete er.

Ich schaute ihn erstaunt an. „So — du kennst das? Du willst doch wohl nicht behaupten, du hättest hier Löwen Spuren entdeckt?“

„Doch, schon seit einigen Tagen“, nickte Druet überlegen. „Und in der letzten Nacht, als ich die Wache hatte, habe ich sogar Doppelposten angestellt, weil ich fürchtete, die Bestien könnten mir

den einzelnen arabischen Wachposten aus dem Lager fortschleppen. Ich habe die Tassenspuren im Sande gesehen und bin überzeugt, dass sich ganz in unserer Nähe Löwen befinden.“

Ich war sprachlos und fühlte mich ausserordentlich beschämt. War ich doch wirklich kein Neuling in afrikanischen Jagdangelegenheiten! Ich lebte schon so lange in Nordafrika, dass es hier ausser Löwen keine Art von Wild mehr gab, das ich nicht schon vor meinem Gewehr gehabt hätte. Und nun musste ich mich durch die Überlegenheit des Alten so gründlich abführen lassen. Das ging mir arg gegen den Strich! Da Druet aber alles so ruhig erklärte, er auch sonst ein sehr vernünftiger und überall brauchbarer Mensch war, dem stets viel daran gelegen war, sich meine Zufriedenheit zu erwerben, durfte ich an der Wahrheit seiner Behauptungen nicht länger zweifeln.

„Weisst du“, sagte ich nach einigem Besinnen, „deine Mitteilung, dass hier sich Löwen befinden, überrascht mich. Und eine Löwenjagd in Nordafrika ist nichts Alltägliches. Ich zahle dir hundert Mark, wenn du mir hier in den Bergen einen Löwen vor die Flinte bringst!“

„Diese Nacht noch!“ rief Druet erfreut. „Jetzt ist es vier Uhr nachmittags, da müssen wir aber sofort aufbrechen und weiter in die Berge vordringen.“

Ich war einverstanden. Wir machten uns auf den Weg. Gegen acht Uhr abends hatten wir beide, nach einer ausserordentlich beschwerlichen Kletterei in den schroffen Felsen, eine Wasserstelle erreicht, umsäumt von hohen Kaktusstauden und stacheligen Mimosensträuchern. Nachdem die Sonne in dunkelm Rot hinter den grotesken Felszacken verschwunden war, brach die Nacht unmittelbar herein, denn eine Dämmerung gibt es in diesen Breiten graden nicht. Nach dem Aufgang des Mondes,

### Pilviškiai Weihnachtsfeier in der Schule

o. Den hell erleuchteten Tannenbaum umringt, standen am Heiligen Abend die 56 Kinder der Pilvišker deutschen Schule und ließen laut das Lied der Freude „O, du fröhliche“ erschallen. Voller Freuden vernahmen auch die erschienenen Eltern die Botschaft des Friedens der Menschheit. Strahlend führten aller Blicke zum grünen Tannenbaum, diesem Symbol der Treue, denn auch die Hinaufblicke haben ihre Treue zu ihrem Volkstum bewiesen. Obgleich von dem, allein den Deutschen gehörenden, stattlichen Schulgebäude nur noch ein kleiner Winkel der deutschen Schule übrig geblieben ist, genügt er auch, um Worte der Freude und des Dankes erklingen zu lassen. Jedes Schulkind hatte Gelegenheit, die Eltern mit einem kleinen Gedichte zu erfreuen, was der Weihnachtsmann mit einer schweren Tüte belohnte.

### Lidowiany. Weihnachtsfeier

Am ersten Weihnachtstag wurde in Lidowiany ein Weihnachtsfest in der deutschen Schule veranstaltet. Es wurden von den Kindern zwei Aufführungen, mehrere Gedichte, Lieder, und Zwiesgespräche vorgetragen, gleich darauf wurden die bunten Tüten vom Weihnachtsmann verteilt. Zum Schluß folgte Tanz für Erwachsene und Schulkinder. Das Fest verlief sehr schön, sodaß die Eltern ihre größte Freude daran hatten.

## Klänge ins neue Jahr

Neujahr ist nicht ein kirchliches Fest, wie Weihnachten und all die anderen, die uns in dieser unserer Zeit mit der Ewigkeit und ihren Werten verknüpfen. Es ist ein „bürgerliches“ Fest, vom Staat erlassen und dient der Ordnung des irdischen, „bürgerlichen“ Lebens — „Arbeitsjahr“, „Schuljahr“, „Dienstjahr“ — das sind Dinge, die im kleinsten Dorf bekannt sind, auch da, wo kein Kalender gelesen wird. Und doch ist diese Ordnung nicht rein von Menschen irdisch, sondern ruht auf der Schöpfungsordnung Gottes. „Und Gottsprach: Es werden Lichten an der Feste des Himmels, die, da scheidet Tag und Nacht, und geben Zeichen Zeiten, Tage und Jahre!“ Ohne die freundlichen Himmelslichter hätte auch ein so großer Geist, wie Julius Cäsar nicht dem Weltreich, das er begründet hat, die neue Kalenderordnung schaffen können. Was ist es denn, was wir mit Jahren, Monaten, Tagen teilen, mit Namen bezeichnen und mit Zahlen versehen? Nun, ganz einfach: die Zeit! Ja, wenn das so einfach wäre! Daß die Zeit ein großes, undurchdringliches Geheimnis ist, wußte schon Moses (Psalm 90) und der Apostel Petrus (II Petr. 3, 8). „Ein Tag, vor dem Herrn ist wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag.“ Der Kirchenvater Augustin, der die ganze Bildung seiner Zeit in sich aufgenommen hatte, schreibt in seinen „Bekenntnissen“ von der „Zeit“: „Wenn niemand mich fragt, so weiß ich es (was Zeit ist) aber wenn ich es einem Frager erklären will, so weiß ich es nicht“. Die Menschheit wartet noch immer vergeblich auf die Weltweisen, welche ihr die allgewöhnlichsten Dinge erklären sollen: was ist Zeit, was ist Leben? Wir haben alle, die wir das Licht der Sonne sehen, wir erleben es und tragen es als ein tiefes Geheimnis mit uns herum. Und doch können wir nicht glauben, daß die Zeit, daß unsere Zeit keinen Sinn haben sollte, sie hat einen, er lautet: Zeit ist Gnade! Das ist nicht eine wissenschaftliche Erklärung, sondern unser Christenglaube. Wir finden ihn bereits im alten Testament ausgesprochen (Psalm 39, 16) „Meine Zeit stehet in Deinen Händen“. Sie kommt uns aus Gottes Hand, ist Gabe und Gnade. Dann aber ist mit ihr eine ungeheure Verpflichtung und Verantwortung gegeben. Denn das weiß ein jeder: sie geht nur in einer Richtung, kann nicht rückwärts gedreht werden, wie ein Filzstreifen, sondern geht unwiederbringlich dahin. Das große Gottesgeschenk, das „Heute“ heißt, ist dir gegeben. Die Frage ist: was hast du damit gemacht?

Wir Menschen pflegen eine andere Frage vorzuschicken und diese bei Seite zu drängen. Wir fragen: was bringt uns das „Heute“ und am Neujahrstage lägen wir den Wunsch hinzu, es möge nur Gutes in unseren Schoß schütten. Wir meinen das gewiß ganz ehrlich und denken bei dem Wortlein „Gutes“ nur an wahrhaft gute, hochwertige Dinge, Dinge, für die das Wort Glück zu gering und abgegriffen ist. Ich denke auch nicht an mich selbst, an mich allein, denn wie könnte ich glücklich und zufrieden sein, wenn in meiner Familie Trübsal und Herzeleid walten, wenn mein Volk in Not geraten ist, wenn meine Heimat, in der ich Gast und Fremdling bin, in Gefahr schwebt, wenn die Welt von Haß erfüllt ist, wenn das Leben meiner lieben Kirche zerrissen wird? Viel zu sehr bin ich an die Welt gebunden, als daß das allgemeine Elend nicht auch mich ereignen sollte, wenn ich mich auch davon in einen stillen Winkel retten wollte.

Und doch, nicht das wird am Ende aller Jahre und Tage die Frage sein: wieviel Gutes hat dir das Leben in der Zeit gebracht, sondern wie hast du die Zeit gebraucht, was hast du getan, damit sie voll und ganz „deine Zeit“ würde? Halten kannst du sie nicht, aber wenn du dich selbst recht hältst, so ist die vergangene Zeit nicht verloren. Du wirst sie auch nicht verachten, sondern für sie dankbar sein, denn sie war dir Gnade! Gnade sei das Licht, das auch im neuen Jahr auf deinen Lebensweg falle, auch auf deine „Deutsche Nachrichten“, damit es dir gelinge, ein guter Freund eines Leserkreises zu sein. Gnade sei das Abendrot, das denen unter uns aufleuchtet, denen der Gang in das Dunkel des Todes in diesem Jahre bestimmt ist von Dem, von Dem der Sängerspricht: Meine Zeit stehet in Deinen Händen.

### Bei den Deutschen der Umgebend Tauroggen

Auch Tauroggen ist einer der Kreise, wo die zahlreich ansässigen Deutschen um ihre Muttersprache viel zu kämpfen haben. Infolge der weiten Entfernung von einander können nur wenige Gruppen eine gewisse Aktivität zeigen. Trotz der schwierigen konfessionellen Gestaltung gelingt es diesen manchmal gegen Unterdrückungen einheitlich vorzugehen. Am meisten wird dort um die Erhaltung deutscher Volksschulen gekämpft. Besonders eigenartig gestaltet sich die Volksschulbildung in der Stadt Tauroggen, wo früher eine litauisch-katholische Schule Nr. 1, eine litauisch-evangelische Nr. 2 und eine deutsche Schule bestand. Seit 1928 ist aber die deutsche Schule mit ca 90 Kindern in eine litauische Nr. 3 umgewandelt worden, da ein Teil der Kinder nach den Pässen ihrer Eltern als litauischer Nationalität eingetragen waren. In dieser Schule wird nun litauisch unterrichtet. Nur findet 2 mal wöchentlich Singen deutscher Lieder statt und der Religionsunterricht wird deutsch erteilt, da durch ist ein ganz neuer Volksschultypus entstanden, der weder im litauischen Volksschulgesetz noch anderswo vorgesehen ist. Interessant ist auch die Tatsache, daß die Gebete vor und nach der Schule litauisch gesprochen werden. In der evang. Schule Nr. 2 wird natürlich alles in litauischer Sprache unterrichtet.

Besonders regen betätigen sich die Ortsgruppen des Kulturverbandes in Meldekewischen und Tauroggen. Sie haben eingesehen, daß die Schulzustände in Tauroggen unmöglich sind und haben deshalb mit Hilfe des Herrn Lehrers Räder eine Aktion eingeleitet, um für die Tauroggener deutschen Kinder eine Kulturverbandschule zu eröffnen. Leider stoben diese Versuche auf größte Schwierigkeiten seitens amtlicher Stellen und der Erfolg ist bisher ausgeblieben. Die einzige deutsche Schule wird dort von der Ortsgruppe Meldekewischen, dank der regen Tätigkeit ihres Vorsitzenden Herrn Maus, unterhalten.

## Die moderne Frau



der mit seinem hier so eigenartig bläulichvioletten Lichte die Berglandschaft wie mit einem geheimnisvollen Zauber überzog, konnten wir den Tränkrantz von unserm höher gelegenen Standort gut überschauen. Die um uns herrschende tiefe Stille wurde nur zuweilen durch das widerliche helle Lachen der Hyänen und das Gekläff der Schakale, die uns umschlichen, unterbrochen.

So lagen wir noch etwa zwei Stunden in unserm Hinterhalt, bevor der Zug der Wildtiere zur Tränke begann. Prachtexemplare von Steinböcken, Mähnschafen, Antilopen und Gazellen, wie ich sie selten so schön gesehen hatte, zogen, da wir unter Wind lagen, ahnungslos in hastiger Eile an uns vorüber. Es zuckte mir förmlich in den Gliedern, und mehr als einmal hob ich das Gewehr zum Schuss, um es aber immer wieder im Gedanken an das erwartete bessere Wild sinken zu lassen.

„Die Tiere verhalten sich so ruhig“, flüsterte ich Druet zu. „Sie scheinen hier keine Gefahr zu fürchten.“

„Doch — doch! Sie alle kennen die Gefahr, die ihnen droht. Die Tiere würden sicher nicht hierher kommen, wenn sie der Durst, der sie tagüber gequält hat, nicht mit Allgewalt dazu triebe. Ich kenne d...“

Das letzte Wort seines bekannten Ausspruches blieb ihm im Munde stecken. Die ganze Zeit über hatten wir nur die Tiere an der Tränke beobachtet und nicht gesehen, was hinter uns geschah, bis uns ein eigentümliches Pfeifendes Klopfen veranlasste, den Kopf zu wenden. Und was wir sahen, war gerade genug, auch beherrzte Männer erschrecken zu machen.

Kaum zwanzig Meter hinter unserm Standort entfernte erhob sich ein etwa fünf Meter hoher Felsvorsprung. Auf demselben stand, uns mit funkelnden

Augen betrachtend und, vielleicht geärgert durch unsern Anblick, mit dem Schwanz den mächtigen Leib peitschend — ein prächtiger Berberlöwe, überquoll von fast taghellen Mondschein. Ich war im ersten Augenblicke keiner Bewegung fähig. Wie hypnotisiert starrte ich das Raubtier an, das so unerwartet vor uns stand. Nachdem der Löwe eine Minute lang an unserm Schrecken sich — ich möchte fast sagen: belustigt hatte, stieß er ein dumpfes Knurren aus, wandte uns verächtlich langsam den Rücken und trabte ruhig davon.

Hätten wir uns doch an diesem seltenen Anblick genügen lassen!

Als die gewaltige Katze aus unsern Augen verschwunden war, kam wieder Leben in meine erstarrten Glieder. Druet schaute mich lächelnd an, als wollte er sagen: „was meinst du nun? — Kenne ich das nicht?“

„Ja, ja“, erwiderte ich, gleichsam zur Abbitte, den stummen Blick des Alten, „hast recht behalten, Druet. Aber“, konnte ich mich mit einem scheuen Seitenblick nach der Stelle hin, wo der Löwe verschwunden war, nicht enthalten zu bemerken, „ich meine, Schafsköpfe waren wir doch, dass wir uns so ins Bockshorn haben jagen lassen, dass uns der prächtige Kerl entwischt ist!“

Ist gar nicht entwischt“, antwortete Druet, sein Gewehr prüfend. „Wir sehen ihn w. d. er. Suchen wir ihn... aber aufpassen, gut aufpassen... das Biest ist falsch... ich kenne das!“

Gar nicht lange brauchten wir zu suchen. Alle Tiere hatten inzwischen den Tränkrantz in wilder Flucht verlassen. Der Löwe hatte um uns einen Bogen beschrieben. Wir fanden ihn nach einigem Klettern in dem Felsgeröll fast an derselben Stelle wieder, wo wir ihn zuerst gesehen, nur diesmal unter-

halb des Felsblocks, kaum fünfzehn Meter von uns entfernt. Mir wurde dabei wieder etwas flau im Magen.

Als wir die Raubkatze hier im Mondlicht, mit der mächtigen Brust auf den gewaltigen Vorderpranken zum Sprunge bereit liegend fanden, wichen wir langsam, den Fels fest auf sie gerichtet, zurück. Sie hatte sich erhoben und folgte uns, den Kopf tief geduckt, in langsamem Schleichschritt, bis auf einmal der Schatten eines Felsens sie deckte. Wir hatten das Tier aus den Augen verloren. Druet befand sich einige Meter vor mir entfernt. Eine lange Minute verging. Ich trat wieder einige Schritte vor. Da plötzlich! Was nun geschah oder wie es geschah — ich wusste es im ersten Augenblicke nicht — es ging alles zu schnell — mir schwanden fast die Sinne. Ich sah nur einen gewaltigen Sprung — hörte ein dröhnendes Grollen, ein hartes Zähneknirschen — einen markerschütternden Schrei — sah wie durch einen Schleier, dass das Raubtier Druet packte, mit ihm eine Strecke davonschnellte und ihn dann mit den Zähnen und Pranken zerfleischte.

Das Ganze geschah mit einer unheimlichen Geschwindigkeit, von der sich jemand, der nicht ähnliches erlebt hat, keine Vorstellung machen kann. Wie vom Schläge getroffen taumelte ich gegen einen Felsblock. Doch der starre Todeshauch, der mich einen Augenblick umwehte hatte, wich bald einer kalten Entschlossenheit, als ich den Freund und Kameraden in einer so furchtbaren Gefahr sah. Hier hiess es schnell handeln ohne Zagen. Jede Spur von Schrecken war von mir gewichen. Ich hatte mich auf ein Knie niedergelassen und das Gewehr langsam in Anschlag gebracht. Der Löwe sah das, hob den blutigen Rachen und stieß ein Wutgebrüll aus, das wie Donner rollte. Ich blieb im Anschlag. Von diesem

**Gewinnliste der II. Klasse der XVIII. Lit. Roten-Kreuzlotterie**

Nr. 3809 2 Gewinne zu 4000 Lit.  
 . 4954 . . . . . 1000 .  
 . 1512 . . . . . 800 .  
 . 1933 . . . . . 600 .  
 Zu 500 Lit.: Nr. 1155, 3341. Zu 250 Lit.: Nr. 2095, 6511, 4776. Zu 200 Lit.: Nr. 2888, 10863, 10969. Zu 150 Lit.: Nr. 8624, 13591, 14951. Zu 100 Lit.: Nr. 76 6551, 7146, 9077, 9275, 10338, 10442, 10671, 12095, 13730.  
 Zu 50 Lit.: Nr. 4, 311, 431, 1383, 1470, 1523, 2659, 3070, 3235, 3798, 4461, 4699, 5901, 6027, 6308, 6361, 7722, 8073, 8176, 8252, 9798, 10103, 10188, 10246, 10248, 10482, 11740, 12211, 12307, 13209, 14076, 14155, 14388, 15574, 15960, 16013, 16019, 16088, 16545, 17293.  
 Zu 25 Lit. gewonnen alle mit 05, 58 96 endenden Nr.  
 Am 10. Januar 1931 beginnt die Auszahlung der Gewinne. Der 1. Termin der Auszahlung ist der 4. April 1931.

**Briefkasten der Redaktion**

**Frage B. in M.** Ich habe 100 Gegehühner ohne Hahn. Ist es besser, einen Hahn mitgehen zu lassen? Hat derselbe Einfluss auf das Eierlegen der Hühner?  
**Antwort B. in M.** Wenn Sie keine Eier zur Brut verwenden wollen, ist es nicht erforderlich, daß Sie Hähne einstellen. Das Legen wird durch den Hahn nach allen bis her angestellten Versuchen nicht beeinflusst.  
**Frage K. in L.** Wie wird eine Stute und Fohlen in der ersten Zeit nach dem Abfohlen behandelt? Ist es richtig, der Stute die erste Nahrung abzugeben?  
**Antwort K. in K.** Das Fohlen soll die erste Nahrung der Stute absaugen, denn diese Milch entfernt das Darmpech. Bekommt das Fohlen diese Milch nicht, so ist Verstopfung die Folge, wozu die Fohlen meistens eingehen, wenn nicht für Abführung (Bizinusöl) gesorgt wird.  
**Frage P. in W.** Ich will Bruteier kaufen und eine andere Hühnerzucht anlegen. Wünsche ein Lege- und Fleischhuhn zu haben und bitte um Auskunft, welche Rasse die bessere ist, die Plymouthrocks oder die Rhode-länder?  
**Antwort P. in W.** Plymouth und Rhode-

länder sind in den allgemeinen Eigenschaften ziemlich gleich. Wie es mit dem Legen und der Bruttätigkeit ist, hängt von der betreffenden Zucht ab, nicht von der Rasse. Um es immer und immer wieder zu sagen, es gibt in jeder Rasse wirtschaftlich gute, und wirtschaftlich schlechte Stämme. Sie müssen sich also sehr genau erkundigen, wie die betreffende Zucht, aus der Sie kaufen wollen, ist, wenn Sie die Berichte vom Wett-legehof beachten, so können Sie aus denen doch leicht ersehen, wo gute Zuchten der beiden Rassen sind.  
**Frage von A. K. aus V.** Ich habe die Absicht, den Jahrgang 1930 der Deutschen Ge-nossenschaftsbriefen einbinden zu lassen, dazu fehlen mir die Nr. Nr. 1 und 3. Können ich diese noch bekommen und wieviel würden sie kosten.  
**Antwort an A. K. aus V.** Diese Nr. Nr. der Deutschen Geossenschaftsbriefen sind noch in der Redaktion der Deutschen Nach-richten zu haben und kosten 50 Cent pro Nr. plus Porto 75 Cent.  
**Frage von B. aus Pilw.** Seit längerer Zeit leide ich an einer bosartigen Schuppenbildung der Haut die ein hartnäckiges Juckgefühl er-

regt. Was ist das für eine Krankheit und wie ist sie zu heilen.  
**Antwort an B. aus Pilw.** Bei Ihnen handelt es sich wahrscheinlich um ein Exem (Flechte), deren Heilung kompliziert ist, wir möchten Ihnen raten, sich sofort an einen Haut-arzt zu wenden, da sonst diese Krankheit eine unheilbare Form annehmen kann.  
**Frage von J. K. aus L.** Habe eine größere Summe Geld und möchte gerne dasselbe in der Deutschen Geossenschaftsbank einlegen. Welche Zinsen würden mir gezahlt und welche Verantwortung müßte ich auf mich nehmen?  
**Antwort an J. K. aus L.** Die Deutsche Geossenschaftsbank zahlt für jährliche Ein-lagen 5% für halbjährliche 7% für laufende 2%. Der Eigentümer der Einlagen hat keine Verantwortung auf sich zu nehmen.  
**Wetterbericht.**  
 In der nächsten Zeit wird in Litauen eine Zunahme der Kältegrade erwartet, da derzeit über Schweden und Norwegen herrschende Hochdruck sich allmählich nach dem Balten-lande und Litauen ausdehnt.  
 Ferner werden schwache nördliche Winde erwartet.  
 Leidsja! Rogall in Balbach  
 Atsakomasis redaktorius Rogall

**Erste litauische Export-, Schlacht u. Kühlhaus**  
**A. g. „Maistas“**  
 Kaunas-Al. Sotas, Mariamp.-Ghaus. ~ Telegr.-Adr.: „MAISTAS“ KAUNAS  
 Telef. Nr. 519 und 909

Bank-Konten: Lietuvos Bankas Zemės Bankas Ūkio Bankas	Wurst- und Konserven- Fabrik, Fleischräucherei nach neuesten Systemen	Federn- und Daunenge- arbeitung, Geflügel- Mästung
--	---	--

Export- und Schlacht-  
haus für Rinder, Schafe  
und Schweine

**EIGENE KUEHLWAGGONS**

**Rigasche Vereinigte Metallurgische, Lokomotiv-  
Waggon- und Maschinenfabriken Akt.-Ges.**  
**„PHÖNIX“**

**Vorteile unserer Hufnägel:**

1. Unsere Hufnägel werden aus feinstem schwedischem Holzkohlen-Material hergestellt — daher die beste Qualität.
2. Unsere Hufnägel werden auf kaltem Wege gewalzt, sind daher dünner und biegsamer als die der Konkurrenz, trotzdem aber stärker.
3. Weil auf kaltem Wege hergestellt, sind unsere Hufnägel gleichmäßiger und gleich stark und weil die Nägel dünner sind, gehen sie leichter in die Hufe, daher keine Verletzung derselben.
4. Durch die Herstellung auf kaltem Wege wird Material, aus welchem unsere Hufnägel gemacht werden, nicht stark beansprucht, wodurch eine zuverlässige und unbeschädigte Ware erzeugt wird, welche die Hufe nicht spaltet oder sonstwie verletzt.
5. Unsere Hufnägelmaschinen sind Automate und hie ben sofort stehen, falls bei der Herstellung oder im Material irgendwelche Fehler vorkommen sollten — daher fehlerfreie Ware.
6. Unsere Hufnägel besitzen nicht die schädliche angeschliffene Kante, wie es bei der Konkurrenz vorkommt; die Kanten unserer Hufnägel sind scharf, weshalb diese leicht in die Hufe gehen u. keine Verletzungen verursachen.
7. Unsere Hufnägel besitzen ideale Spitzen.
8. Eine Hufe unserer Hufnägel weist 300 — 400 Nägel mehr als die der Konkurrenz auf — daher vorteilhafter.
9. Unsere Hufnägel werden in Lettland hergestellt.
10. Die Preise sind mäßig.

Ein Probeauftrag wird Sie v. der hohen Qualität der Ware überzeugen

**DE - TE - WE**  
 Deutsche Telephon- und Kabel-Industrie, Berlin  
**Elektrische Staubsauger mit Rädern**  
 Beste Qualität  
 Günstige Teilzahlungen  
 Vertreter für Litauen: **ING. L. JACNIMAVEIUS**, Technisches Büro  
 Kaunas, Vytauto prosp. 26 / Telefon 11-49

Unsere Erzeugnisse wurden auf der diesjährigen Ausstellung in Kaunas mit der goldenen Medaille ausgezeichnet

**Haben Sie schon gehört,**  
 daß man jetzt die unverwundliche Klöppelspitze schon zur Hälfte des früheren Preises kaufen kann? Es ist daher jedem die Möglichkeit geboten, schon für wenige Cents seine Bett-, Tisch- und Leibwäsche zu verschönern oder seine Vorhänge und Gardinen mit einer hübschen Spitze zu schmücken.  
 Spitzen für jeden Verwendungszweck aus Baumwolle, Seide und litauischem Leinwand, weiß und farbig, liefert die

**Karl Norwisch**  
 Aaukšt. Šanėtai Nr. 4

Übernimmt: Kanalisations-, Wasserleitungs-, Zentralheizungs-Anlagen sowie sämtliche Erdbohrarbeiten (Brunnen)

**Mit Garantie**

**Inserate der „Deutschen Nachrichten“ werden in allen deutschen Bevölkerungskreisen gelesen und haben vollen Erfolg!**

**ERSTE LITAUISCHE SPITZENFABRIK „NERLIT“**  
 Kaunas - Schanzen, Juozapavičiaus pr. 78.  
 Die „Nerlit“-Erzeugnisse sind an allen besseren Galanterie- und Wäschegeschäften zu haben.

**Fruchtmineral-Wasser „Saitinis“**  
 Šanėtai, Pupu g-vė 1 Telef. 111  
 Inhaber A. Heidrich & Co.

Vom Gesundheitsdepartament als gut und gesund anerkannt.  
 Sämtliche Erfrischungswasser werden von einem ausländischen Spezialisten hergestellt.  
 Bei keinem Abend, Ausflug oder sonstigem Unternehmen dürfen die wohlschmeckenden Wasser der F-ma „Saitinis“ fehlen.  
 Schon bei Bestellung einer Kiste geht Transport auf Kosten des Lieferanten.  
**Daher verlangen Sie überall nur „SALTINIS“**

**Conditorei & Cafe „Conrad“**  
 Kaunas, Laisvės al. 25 Fernruf 107 Gegründet 1862



Empfehl täglich frische: Kuchen, Torten, Kakes, Tegebäck, Marzipan. In grosser Auswahl: Pralines, Schokoladen-Figuren. Bestellungen werden schnell und gewissenhaft ausgeführt.

**Autobereifung**  
des Russischen Staatstrust für  
Gummiindustrie  
**„RESINOTRUST“**



**neues Erzeugnis 1931**

unter Aufsicht amerikanischer Chemiker und  
Ingenieure hergestellt.

Am besten geeignet für unsere Strassen.  
Generalvertreter für Litauen

**Elias Ožinskis**  
Technikos Biuras  
Kaunas, Laisvės Alėja 20 Nr.  
Tel. 24-87 ir 7-30

**Das schönste Geschenk**

bei allen Gelegenheiten, wie Geburtstag,  
Verlobung, Hochzeit usw. war, ist u. bleibt



**ein elektrischer Apparat**

Bei Benutzung elektrischer Küchen- und Ge-  
brauchs-Apparate gilt für den Strompreis ein  
besonderer ermäßigter Tarif.

**Deutscher Konsum-Verein „Rekord“**

Kėdainiai, Radvilų g-vė 16 / Telefon 74

Verkauf landwirtschaftl. Maschinen  
Amerikanische Traktoren und Motoren  
„International“ / Dreschmaschinen / Gras-  
u. Getreide-Mähmaschinen / landw. Geräte  
und Handwerkszeuge / Separatoren „Alfa-  
Laval“ / Kunstdünger / Salz / Kacheln

Vertretung der Firma  
Amerikos Žibalo Akc. B-vė Amerikan Oil  
für Oel, Benzin, Petroleum, Gasöl usw.

**NAFTA**

Kaunas, Vytauto pr. 20  
Tel. 33-44, 34-43, 36-99

Russischer Benzin  
Amerikan. Automobile  
Motoröle  
Gasöl

ZENTRAL-GARAGE  
Kaunas, Vytauto prosp. 26  
Karmelitų - Garage  
Pran. ir Čiurl. g-vių kampe

**Jakob Hechtmann**

Kaunas, Laisvės alėja 36

Tel. 16-65

Große Auswahl von No-  
ten für verschiedene In-  
strumente sowie Orches-  
ter und Gesang  
Klaviere, Pianos, Har-  
moniums und andere  
Instrumente

Englische Gramophone Marke  
„TONTONIA“ und Platten  
Große Auswahl von gebrauch-  
ten Pianos. Zahlungen bis 2 1/2  
Jahre

**Kauft  
Flaschenkapseln  
und Bleiplomben**

nur hiesiger Aus-  
arbeitung bei den

**Bleiver-  
arbeitungswerken**

↓  
**L. Pluskaitis**

KAUNAS,  
Duonelalėio 41

Von sofort gesucht  
**junger Mann**

für einfache Kontorar-  
beiten.  
Offerten unter D. N. 10  
erbeten.

**Laufbursche**

findet Anstellung.  
Meldungen bei der Deut-  
schen Genossenschafts-  
bank, Gedimino g-vė 32.

**Automobile**

der Firma General-Motors International A. S. Cadillac La Salle,  
Oakland, Pontiac, Chevrolet sowie Omnibusse und Lastwagen  
sind stets auf Lager vorrätig.



Für sämtliche Automobile unterhalte ständiges Lager in „CON-  
TINENTAL“-Bereifung, Benzin, Oel, Automobil Ersatz-  
und Zubehörteile. Taxometer der allerbesten Ausführung. **Billigste  
Preise** / Besichtigung kann jederzeit unverbindlich ohne Kauf-  
zwang erfolgen.

**ERHARD SOMMER**

Kaunas, Laisvės al. 72. Tel. 7-27 u. 10-03

Moderne Automobilreparatur-Werkstätten Smėlo g. 3. Tel. 2813

Die verschiedensten Ar-  
ten von leichten Auto-  
mobilen und 1/2, 3/4, 1, 2  
u. 3 tonnigen Lastwagen  
der



Firma

**„Chrysler“ und „Dodge Brothers“**

sind die stärksten und besten.

Kaufen Sie keinen anderen Lastwagen oder Omnibus, bevor Sie die Güte  
dieser Firma gesehen und erprobt haben. **Auffallend niedrige Preise.**

Unsere Lösung: kleinerer Verdienst und grösserer Umsatz.

Generalvertretung für Litauen:

**Gebrüder PREUKSCHAT**, Memel, Inkaro g-vė. Tel. 739, 731, 1030

FILIALEN:

SCHAULEN  
Gebr. PREUKSCHAT  
Tel. 597.

KAUNAS  
Vertreter: J. P. Valaitis  
Kontor: Laisvės al. 17. Tel. 34-53.  
Werkstatt: Višinskio g-vė 5. Tel. 11-21



**Herren- und Damenkleider \* Pelzmäntel \* Fertig und nach Mass \* Tel. 44-18**

Karo centrozros lektis.